

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piljudestiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Ratowitz, ul. Mlyniska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Sonntag, den 14. Juli 1929.

Nr. 186.

Briand's Plan eines Paneuropas.

Nach Meldungen der Pariser Presse, unter anderen des „Echo de Paris“ und des „Deuvre“, soll der französische Außenminister bereits in den nächsten Tagen die ersten Schritte unternehmen, um eine Föderation der europäischen Staaten herbeizuführen. Briand hat nämlich die Absicht, mit Ende dieses Jahres eine Konferenz zusammenzuberufen, deren Aufgabe die Schaffung der oberwähnten Föderation wäre. Briand hat bereits die dem Völkerbunde angehörigen Staaten von dem Projekte verständigt und sei schon angeblich im Besitze vieler zustimmender Gegenäußerungen. Dieses Projekt soll Briand in der Septembersession des Völkerbundes vorlegen. Bei dieser Gelegenheit werde er die Einberufung der Konferenz für Ende dieses Jahres vorschlagen. Laut dem Plane Briands soll eine Vereinigung der europäischen Staaten auf wirtschaftlichem und dann auf politischem Gebiete erfolgen. Dieses Projekt würde eine Reihe von Problemen auf den zweiten Plan verschieben, wie z. B. den Anschluß Österreichs an Deutschland und die Minderheitenfrage. In dem Tage, als Briand sich äußerte, daß Österreich sich nicht Deutschland, sondern Europa anschließen solle, war bereits dieser Plan einer europäischen Staatenunion gereift. Dieses Projekt ist ganz logisch und ist so zu sagen eine harmonische Fortsetzung der Locarno-Besprechungen. Dasselbe ist auch sehr wichtig mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Problem

des europäischen Kontinentes der Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt bei Besprechung dieser Frage, daß die Mitteilungen über die paneuropäischen Pläne Briands noch sehr unbestimmt klingen, es sei aber allgemein bekannt, daß das unerhörte wirtschaftliche Uebergewicht und der neueste amerikanische Plan in der Richtung der Erhöhung der Zölle eine Schaffung eines europäischen Blockes herausfordern.

Die „Neue Freie Presse“ teilt in einem Leitartikel mit, daß angeblich England, Deutschland, Holland, Schweiz, die Tschechoslowakei, Polen und Österreich und auch andere Staaten schon ihre Zustimmung zu dem Plane einer europäischen Union gegeben hätten. Die Zeitung überbringt zum Schlusse des Artikels ihre Glückwünsche dem Führer der Paneuropabewegung Coudenhove-Kallergi.

Briand's Traum von den „Vereinigten Staaten von Europa“.

Paris, 13. Juli. Der in die Öffentlichkeit gedrungene Plan Briands, auf einer besonderen Konferenz die Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“ vorzubereiten, ist in Frankreich auf wenig fruchtbaren Boden gefallen. Diesen Plan Briands bezeichnet man als einen schönen Traum.

Das „Echo de Paris“, das sich sonst immer gegen England ergibt, bekämpft den Gedanken Briands besonders mit dem Hinweis darauf, daß England aus den Vereinigten Staaten Europas ausgeschlossen sein müßte. Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa wird ebenso unbesonnen in die Öffentlichkeit geworfen, wie seinerzeit derjenige des Kelloggpatentes, in dem Briand sich verstrickt habe. Der „Ami du Peuple“ bezeichnet den Plan als eine romantische Träumerei. Frankreich wünsche zum Außenminister keinen Apostel, sondern einen Mann, der nach Kräften Frankreichs Interessen verteidige.

Besuch des Danziger hohen Kommissärs des Völkerbundes in Warschau.

Der Hohe Kommissär des Völkerbundes in Danzig Gravina begibt sich nächste Woche nach Warschau, um der polnischen Regierung einen offiziellen Besuch abzustatten.

Gesandter Patek reist nach Warschau.

Der polnische Gesandte in Moskau Patek ist Donnerstag von Moskau nach Warschau abgereist.

Rückkehr des Innenministers Skladkowski vom Urlaube.

Am 19. ds. kehrt der Innenminister General Skladkowski vom Urlaube, den er in Frankreich verbracht hat, nach Warschau zurück und wird außer seinem Ressort auch die Vertretung des Ministerpräsidenten Dr. Switalski übernehmen.

Erholungsurlaub des Wojewoden Grazynski.

Der schlesische Wojewode Dr. Michal Grazynski hat gestern einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

Das Interesse Polens bei der Rheinlandräumung.

Das Interesse Polens an der Rheinlandräumung ist kein direktes, sondern nur ein mittelbares, da Polen im Falle der Räumung, ohne besondere Sicherheiten seitens Deutschland für seine Westgrenzen zu erlangen, kaum mehr Gelegenheit haben wird, im Wege einer indirekten Kompensation dieselben zu erhalten.

Wir wissen genau, daß selbst die einsichtigsten Kreise sich scheuen, Polen ausdrückliche Anerkennung der Westgrenzen zu geben, geschweige denn die nationalistischen Kreise, deren Macht in Deutschland oft unterschätzt wird und die als einen der wichtigsten und ersten Programmpunkte die Rücklangung des größten Teiles des ehemaligen deutschen Gebietes Polens gesetzt haben. Wohl haben die Regierungskreise wiederholt erklärt, daß sie nur an eine friedliche Grenzregulierung denken, doch dürfte Polen in dieser Beziehung gezwungen sein, einen entschieden ablehnenden Standpunkt einzunehmen, da es auf einen Zugang zum Meere nicht verzichten könne. Mit dem Augenblicke, wo Deutschland auf die Anfechtung der Westgrenzen Polens verzichtet, entfällt von selbst das Interesse Polens an den Verhandlungen wegen der Rheinlandräumung.

Polen, das zu jeder Zeit sich als unbedingter und verlässlicher Bundesgenosse Frankreichs erwiesen hat, kann mit Fug und Recht von diesem verlangen, daß es auf dieses Pfand nicht verzichte, insofern Polen die Sicherungen seiner Grenzen nicht erhält. Diese Zusicherung wurde Polen wiederholt bei verschiedenen Gelegenheiten seitens Frankreichs gegeben und sie war es, die das Bündnis zwischen den zwei befreundeten Staaten noch enger gestaltete. Polen erwartet nun von Frankreich, daß es sein Versprechen einlöst und anlässlich der kommenden Besprechungen auf die Festlegung der Sicherheiten besonderes Gewicht legt.

Die nationalistische Presse und auch die deutsche Presse Polens will daraus einen feindseligen Standpunkt Polens Deutschland gegenüber konstruieren, was aber sicher den Tatsachen nicht entspricht. Die polnischen Staatsmänner sind so überzeugt, daß Polen zu seiner Weiterentwicklung vor allem Ruhe bedarf, daß sie bestrebt sind, jede Reibungsfläche zu vermeiden und sicher ohne Anlaß keine Schwierigkeiten bereiten werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind ein trübseliges Bild des Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen. Während Polen in seinen Konzeptionen bis an den Rand der Möglichkeiten gegangen ist, sucht Deutschland immer neue Vorwände, um diese Verhandlungen und die Finalisierung derselben hinauszuschieben oder sogar zu hinterziehen.

Polen ist jederzeit bereit Deutschland gegenüber die Friedenshand entgegenzustrecken und ein gutnachbarliches Verhältnis zwischen den beiden Staaten zu fördern. Deutschland jedoch hat den in seiner öffentlichen Meinung noch immer wurzelnden Gedanken, daß Polen nur ein Saisonstaat sei, der wieder von der Karte Europas verschwinden muß und wird, nicht zu beseitigen gesucht. Aus dieser falschen Ansicht ist auch der Mangel an Entgegenkommen Polen gegenüber entstanden, da es als Prestigefrage angesehen wird, dem schwächeren Polen seine Kraft zu fühlen zu geben.

Die deutsche Presse Polens und insbesondere die Schlesiens, versucht, nachzuweisen, daß der Regelung der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten die Lage der Minderheiten in Polen im Wege stehe. Wir haben wiederholt erklärt und auch nachgewiesen, daß es in den maßgebenden Kreisen Polens nicht an dem guten Willen fehle, diese überaus schwierige Frage ehe baldigt und in nach Tüchtigkeit gerechter Weise zu lösen, haben aber darauf hingewiesen, daß es nur ein Beweis der Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse oder der böswilligen Entstellung derselben ist, wenn man die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieser Frage entgegenstellen, verkennet oder so macht, als ob man davon überzeugt wäre, daß solche überhaupt nicht bestehen. Gerade die Führer der Minderheiten, die ein Interesse an dem jetzigen Zustande haben, sind es, die die Schritte der maßge-

Achtung Radfahrer!

Detailpreise
Fahrrad-
Decken

grau... Zl. 9.25.
Schlauch
rot... Zl. 4.50.

MARKA

PEPEGE

ÜBERALL ZU VERLANGEN.

henden Kreise, die diesen Zweck verfolgen, jederzeit paralysieren und unmöglich machen. Die Regelung dieser Verhältnisse wird erst möglich sein, wenn die breiten Massen der deutschen Minderheiten das falsche und intrigente Wirken ihrer bisherigen Führer erkennen und sich von denselben lossagen werden. Da wir doch die hohe Kultur der deutschen Bürger Polens kennen, zweifeln wir nicht, daß dieser Zeitpunkt recht bald eintreten wird und machen sich bereits Erscheinungen bemerkbar, die das Nahen desselben ankündigen. Wer Unfrieden sät, wird Unfrieden ernten, deshalb ist es hohe Zeit, daß man diesen Intriganten, die nur um ihr eigenes Wohl bekümmert sind, das Handwerk legt und die deutsche Bevölkerung belehrt, wie wenig diesen Führern an dem allgemeinen Wohl gelegen ist.

Jeder vernünftige Pole, insbesondere der nicht direkt mit der aktiven Politik zu tun hat, also nicht etwa dieselben Ziele, wie die derzeitigen Führer der deutschen Minderheiten, verfolgt, weiß sehr gut, wie viel Polen daran gelegen sein muß, daß die deutschen Mitbürger, die ein sehr wertvolles Material infolge ihrer hohen Kultur und Arbeitsfähigkeit bilden, aufrichtige polnische Staatsbürger werden und sich in Polen so wohl fühlen, daß sie keine Sehnsucht nach den Vorkriegszeiten empfinden. Die polnischen Mitbürger wissen sehr gut, daß das Verhältnis zu den deutschen Minderheiten auch sehr die Beziehungen zum Deutschen Reich beeinflussen könne und daß Polen ein unleugbares Interesse hat, mit Deutschland in freundschaftlichem Verhältnis zu leben.

Die verschiedenen Mißgriffe, die zum größten Teile auf Uebergriffe unverantwortlicher Elemente zurückzuführen sind, dürfen nicht verallgemeinert werden und müssen immer auf die ihnen zustehende Bedeutung zurückgeführt werden. Es kann nicht mit genügender Schärfe gegen Versuche der Verschärfung der Reibungsflächen und Vertiefung der gegenseitigen Zwiespalten auftreten.

Wir haben uns zur Aufgabe gesetzt, die Beziehungen der beiden Schlesien bewohnenden Nationen auszugleichen und friedlich, wenn nicht gleich im Anfange freundschaftlich zu gestalten und werden mit Argusaugen jeden Schritt, der diese Annäherung hindern soll, bewachen und jedem Versuche uns mit aller Gewalt entgegenstellen und ihm geisteln, ob er nun auf der einen oder anderen Seite unternommen wird.

Anrufung eines internationalen Schiedsgerichts im tschechoslowakisch-ungarischen Streit?

Aus Prag wird gemeldet: Die ursprünglich für Donnerstag angelegte Antwort der ungarischen Regierung auf die zweite tschechoslowakische Note mit den bekannten Forderungen dürfte voraussichtlich erst am Sonnabend überreicht werden.

Inzwischen berichtet die Presse über die Auslegung des Eisenbahnabkommens weiter. Beide Teile beharren stark auf ihren schroffen entgegengesetzten Anschauungen. Ein Weg zur Beilegung des Streites ist zur Zeit noch nicht sichtbar. Es ist jedoch bemerkenswert, daß auf beiden Seiten, immer häufiger von der Anrufung eines internationalen Schiedsgerichtes gesprochen wird, von dem beide Teile die Annahme ihres Standpunktes erhoffen.

Das Abkommen über die deutsch-belgischen Liquidationsverhandlungen abgeschlossen.

Berlin, 13. Juli. Auf Grund von Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium, die von Militärattache Fuchs mit dem belgischen Ministerdirektor De Dunschaever und dem Rechtsanwalt der belgischen Regierung geführt werden, ist am Sonnabend in Berlin ein Abkommen über die Freigabe der deutschen Vermögen mit Belgien beschlossen worden. In diesem Abkommen verzichtet die belgische Regierung mit Wirkung vom 7. Juni 1929 am Tage der Unterzeichnung des Young-Planes auf die Liquidation und Einhaltung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangenen deutschen Vermögens, ferner auf die weitere Auslieferung deutscher Wertpapiere auf die im Versaillesvertrage vorgesehenen Befugnisse. Die Frage der Behandlung des Erlöses des bereits liquidierten deutschen Eigentums ebenso, wie die Frage der Beendigung des Ausgleichsverfahrens und der Verbandsfrage, ist Verhandlungen nach Inkrafttreten des Young-Planes vorbehalten worden. Auch dieses Abkommen soll gleichzeitig mit den Verträgen zur Inkraftsetzung des Young-Planes ratifiziert werden und in Kraft treten.

Poincares Kampf für die Ratifizierung

Paris, 12. Juli. Am Freitag vormittags setzte Poincare vor der Kammer seine große Rede über die Schuldenfrage fort. Er sprach sich erneut über Verhandlungen mit Amerika aus. Es gebe für Frankreich keine Möglichkeit, so erklärte Poincare, eine Verbesserung der Schuldenabkommen mit Amerika durchzuführen. Die Regierung habe daher versucht die Schulden und Wiedergutmachungsfragen miteinander zu verbinden. Dies sei aber nicht gelungen, da Mellon es abgelehnt habe, auf derartige Vorschläge einzugehen. Der französischen Regierung sei nichts übrig geblieben, als die Ratifizierung der Verträge vorläufig zu verzögern und

Schwerer Autounfall. Am Samstag, um 5.30 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Ecke Haase- und Schießhausstraße in Bielitz ein schwerer Autounfall. Von der Haasestraße kam ein Personenauto gefahren und fuhr in ein auf der Schießhausstraße fahrendes Motorrad, welches von zwei Personen besetzt war, hinein. Die Motorradfahrer wurden auf die Straße geworfen und erlitten erhebliche Verletzungen. Sie wurden durch die Rettungstation in das Bielitzer Spital eingeliefert. Das Motorrad wurde vollständig vernichtet.

Der Tag in Polen.

Das Urteil im Riesenprozeß gegen die Firma Adolf Fränkel und Söhne A. G.

Der am 23. Mai vor der Strafkammer in Wadowice begonnene Prozeß gegen 51 Angeklagte wegen Unterschlagung der Steuerbeträge bei Lieferung von reinem Spiritus wurde am Samstag, den 13. Juli, nach zeitlichen, geringen Unterbrechungen zu Ende geführt. Die Angeklagten wurden beschuldigt in den Jahren 1925 bis 1927 113.385 Liter reinen Spiritus als dematurierten Spiritus gekauft zu haben, welcher jedoch zur Likörherstellung verbraucht wurde. Bei einem riesigen Andrang von Zuhörern wurde am Samstag um 4.30 Uhr nachmittags das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt:

Sigmund Fränkel zu 6 Monaten Gefängnis und 13.244.408 Zloty Geldstrafe, bei Nichtentrichtung der Geldstrafe 2 Jahre Gefängnis, ferner zu 44.000 Zloty Geldstrafe für die entzogene Umsatzsteuer oder 3 weitere Monate Gefängnis;

Eduard Thorn zu 5 Monaten Gefängnis und 8.696.272 Zloty Geldstrafe oder 1 Jahr 214 Tage Gefängnis;

Maximilian Borger zu 5 Monaten Gefängnis und 1 Million Zloty Geldstrafe oder 1 Jahr 4 Tage Gefängnis; Ignaz Wechsberg zu 3 Monaten Gefängnis und 3.842.895 Zloty Geldstrafe oder 1 Jahr 15 Tage Gefängnis; Finanzinspektor Stanislaus Belli zu 1 Jahr 3 Monate schweren Kerker und 1.895.262 Zloty oder 1 Jahr und 130 Tage Gefängnis.

Finanzkontrolleur Franz Wlodzka zu 1 Jahr 3 Monaten schweren Kerker und 1.510.275 Zloty oder 1 Jahr und 138 Tage Gefängnis;

Franz Woda zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 655.655 Zloty oder 5 Monaten Gefängnis;

Theodor Sawka zu 8 Monaten und 149.859 Zloty oder 7 Wochen Gefängnis;

Dymitr Salo zu 6 Monaten Gefängnis;

Przybilla zu 4 Monaten Gefängnis und 166.950 Zloty oder 1 Jahr Gefängnis;

Wojciech Wydro zu 1 Jahr schweren Kerker.

Heinrich Hoffmann zu 4 Monaten Gefängnis und 240.656 Zloty oder 3 Monaten Gefängnis;

Relesel zu 3 Monaten Gefängnis und 116.656 Zloty oder 193 Tage Gefängnis.

Eduard Kurt und Emil Mandelbaum wurden freigesprochen.

Baruch Hennenberg zu 15.243 Zloty Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis;

Israel Leibfinger, Simon Sternfeld, Sol-Länder, Simon Kurt und Hirsch Kurt zu je 250.000 Zloty Geldstrafe oder 180 Tage Gefängnis;

Nachel Gutter wurde freigesprochen.

Bernard Fränkel zu 2 Wochen Gefängnis und 402.939.60 Zloty oder 140 Tage Gefängnis;

Walter Reich wurde freigesprochen;

Emil Fränkel zu 1 Woche Gefängnis und 15.884 Zloty oder 23 Tage Gefängnis;

Ing. Siegfried Kragen wurde freigesprochen;

Sigmund Fränkel zu 15.480 Zloty Geldstrafe oder 21 Tage Gefängnis;

Hirsch Rohane wurde freigesprochen;

Emil Lieblisch zu 95.000 Zloty Geldstrafe oder 191 Tage Gefängnis;

Kataczek und Michael Hart wurden freigesprochen;

Jakob Finger zu 28.431 Zloty Geldstrafe oder 94 Tage Gefängnis;

Jakob Gürtler zu 54.940 Zloty Geldstrafe oder 54 Tage Gefängnis;

Bawuch Hennenberg zu 15.243 Zloty Geldstrafe oder 94 Tage Gefängnis;

Friedrich Stark zu 4 Wochen Gefängnis;

Adam Wiczyn, Israel Eichorn und Viktor Schanzer wurden freigesprochen;

Martha Rößler zu 35.000 Zloty Geldstrafe oder ein halbes Jahr Gefängnis;

Karl Szekecz wurde freigesprochen;

Adam Wenig zu 4 Wochen Gefängnis;

Ing. Kurt Wendesthal zu 931.600 Zloty Geldstrafe oder 78 Tage Gefängnis;

R. Rappaport zu 5 Monaten Gefängnis und 10 Millionen Zloty Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis;

Insgesamt wurden Gefängnisstrafen von über 8 Jahren und Geldstrafen von über 43 Millionen Zloty erteilt.

Aussperrung in der Bielitz-Bialaer Metallindustrie.

Seit etwa sechs Wochen befindet sich die Metallarbeiterschaft des Bielitz-Bialaer Industriegebietes in einer Lohnbewegung. Die Arbeiterschaft einzelner Firmen steht bereits einige Wochen im Streik. Die Industriellen haben daraufhin am 28. Juni der Arbeiterschaft die Kündigung ausgesprochen. In der Zwischenzeit hat eine Verhandlung unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors Gallot stattgefunden, bei welcher der Arbeitsinspektor beiden Parteien einen Vermittlungsvorschlag unterbreitete. Die wichtigsten dieser Punkte waren, die Einstellung der Teilstreiks und dadurch auch

die Rücknahme der Kündigungen. Die Arbeiterschaft hat den Vermittlungsvorschlag nicht angenommen. Der Kündigungssterm trat daher am Samstag, den 13. Juli in Kraft. Von dieser Kündigung wird die Arbeiterschaft in den zum Industriellenverband angehörenden Betrieben betroffen. In Frage kommen etwa 3000 Metallarbeiter.

Der weitere Verlauf der Lohnbewegung ist nicht zu übersehen, weil keine der beiden Parteien zur Zeit eine Vermittlung nachgesucht hat.

Eine Delegation des Verbandes der Handels- und Gewerbekammern beim Leiter des Finanzministeriums

Am 9. d. M. hat der Leiter des Finanzministeriums Ignaz Matuzjewski in Gegenwart des Departementsdirektors Dr. St. Starzynski eine Delegation des Verbandes der Handels- und Gewerbekammern Polens empfangen.

Der Präsident der Warschauer Kammer, gewesener Minister Czeslaw Klarnier hat im Namen des Verbandes die dem Minister zur Kenntnis gebrachten Forderungen auf Steuer- und Kreditgebieten begründet. Minister Klarnier betonte die Notwendigkeit der Erleichterungen in der Kapitalisierung, als Grundlage des Wiederaufbaues des Betriebskapitales unserer Industrie- und Handelsunternehmungen und das im Wege einer Reform des Steuersystems.

Der Präsident der Handelskammer für Pommern H. P. Koludski hob die Notwendigkeit hervor, für die Industrie und den Handel in Pommern gleiche Vorbedingungen im Zusammenhange mit der Konkurrenz des Danziger und deutschen Handels zu schaffen, dies gelte in erster Reihe für Gdynia. Der Vizepräsident der Lodzter Kammer H. Sachs erhob Forderungen betreffs der Anzahlungen für die Umsatzsteuer und betonte die Notwendigkeit der Beseitigung aller dieser großen Kredit Schwierigkeiten, unter denen

jetzt der Handel leidet. Der Herr Minister stellte fest, daß eine ganze Reihe von Steuerforderungen, die seinerzeit der Verband der Handelskammern gestellt hat, schon durch das Finanzministerium durchstudiert und daß ein großer Teil derselben berücksichtigt worden ist, wobei die entsprechenden Anordnungen und Zirkulare bereits herausgegangen sind oder in der nächsten Zeit erlassen werden.

Der Minister erklärte, daß er die Notwendigkeit des Wiederaufbaues des Betriebskapitales anerkenne und auch die Rolle eines entsprechenden Steuersystems dabei kenne, er müsse aber mit besonderem Nachdruck betonen, daß der Wiederaufbau der Betriebskapitalien der Industrie- und Handelsunternehmen in engstem Zusammenhange mit der Besserung der Handelsbilanz stehe und er an die Kammer appelliere, daß sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei der Einschränkung des nicht dringenden Importes mitwirken. Nach Ansicht des Finanzministers kann und muß die Rolle des polnischen Kaufmannes, der in unmittelbarer Fühlung mit dem Konsumenten steht, in der Richtung der Unterstützung der Landesproduktion und dadurch der Besserung unserer Handelsbilanz eine erfolgreiche sein.

(Kommunique der Handels- und Gewerbekammer in Bielitz)

auf anderem Wege ihr Ziel zu erreichen, indem es die Fragen der interalliierten Schulden der Ausführung des Young-Planes untergeordnet habe. Poincare sprach weiter über die Möglichkeiten, die der französischen Regierung blieben, durch ein Schiedsgerichtsverfahren mit den Vereinigten Staaten. Auch die bessere finanzielle Lage Frankreichs spreche gegen eine Weigerung zur Ratifizierung. Wenn aber Frankreich nicht ratifiziere und die am 1. August fällige Summe von 400 Millionen Dollar zahlen würde, dann würde Amerika ohne Rücksicht auf den in den Verträgen vorgesehenen günstigeren Zahlungstermin die Auszahlung der ganzen Schuld in möglichster kurzer Zeit verlangen.

Nachdem die Verbindung zwischen Schulden und deutscher Wiedergutmachung hergestellt worden sei, spreche alles für die Ratifizierung. Sonst würde der ganze Young-Plan in den Augen Amerikas und Englands in Frage gestellt

werden. Wenn man ein Vorbehalt in das Ratifizierungsgesetz aufnehmen wolle, so werde man nicht das gewünschte Ergebnis erzielen. Man müsse vielmehr die Vorbehalte in einer besonderen Urkunde außerhalb des Gesetzes aufnehmen. Staatssekretär Mellon habe erklärt, daß er sonst nicht in der Lage sei, die am 1. August fälligen Zahlungen durchzuführen. Die Vorschläge des Finanz- und des auswärtigen Ausschusses der Kammer seien für die Regierung daher unannehmbar.

Nach einer kurzen Pause wandte sich Poincare der französischen Schuld an England zu. Einleitend sprach er von den Vorschlägen Bonar Laus, die die französische Regierung nach sorgfältiger Prüfung abgelehnt habe. Der Ministerpräsident wird in der Nachmittagsitzung seine Rede fortsetzen.

Das Ekel auf Sommerfrische

VON E. WERNECKE

Lieber Leser, sollten diese Zeilen dich noch rechtzeitig erreichen, so beherzige sie. Versende sie gegebenenfalls an deine Lieben, die sich erholungssuchend in unbekannte Fernen verloren haben und behüte sie vor allem Uebel. Denn mannigfaltig sind die Schrecken, die den harmlosen Ferienwandler allseits belauern!

Der Unterkunftsteufel.

Sowohl, so etwas gibt es, denn auf Grund welcher Naturerscheinungen ließen sich sonst die geradezu unwahrscheinlichen Zwischenfälle erklären, die jedesmal, aber auch jedesmal gerade dich heimsuchen? Als praktischer Mensch hat man vier Wochen vor Beginn der Ferien ein Zimmer bestellt. „Villa Wogenruh“, helles, geräumiges Zimmer mit Aussicht aufs Meer. Man erhielt die freudige Zusage von Mutter Wogenruh und die Zusage aller Komforts. — Man nimmt dann bei der Ankunft aus den liebevollen Händen der Wirtin wundermild in blauer Schürze mit Heringsduft einen winzigen, von Sturm und scharfer Seeluft begreiflicherweise verbeulten Raum in Empfang. Das Fensterchen blinzelt auf den Hof herunter und eröffnet dem friedlichen Beschauer alle Freuden der Landwirtschaft, einschließlich Misthaufen und jenem Bretterhäuschen mit herzförmigem Türeinschnitt, das das Ziel der morgendlichen Pflgerfahrten aller Hausbewohner ist. Abends, beim Ausziehen der Stiefel, öffnet man zweckmäßigerweise die Tür, nicht ohne sich dadurch die stikliche Entzündung der spinaßigen Lehrerin zuzuziehen, die das Vorderzimmer mit Seebild in läuerlicher Unzufriedenheit ob des lärmenden Wellenrauschens, bewohnt. Nur in einem Punkt hält der Kurprospekt durchaus, was er verspricht: Vor den Wogen hat man Ruh, denn der Weg zum Strand beträgt 48 Minuten.

Der Strandkorbmaruder.

O Freunde des Strandlebens! Ein sonnengebräunter Eingeborener hat dir bereitwilligst gegen Erstattung einer entsprechend hohen Mietsumme einen Strandkorb aufgestellt — etwas weit hinten, wie du feststellst, aber die vorderen Reihen werden wohl für die Blut- oder zahlungskräftigere Kunden reserviert. — Du hast entdeckt, daß man zwischen Korb 317 und 25 hindurch um die Ecke ein Stück des ewig rollenden Weltmeeres erblicken kann, und hast, zufrieden und bescheiden, zu der unvermeidlichen Schippe gegriffen, deren winzige und ungewöhnliche Konstruktion die dreifache Kraftanstrengung zum Aufwerfen der Wälle

mens in Muschelschrift seine Besitzrechte auf die Burg zu dokumentieren. Du kommst gerade mit drei opalisierenden Schalen, einem Taschentuch und etwas Seetang beladen zurück und entdest mit Erstaunen: dein Korb ist besetzt. „Erlauben Sie mal, das ist mein Strandkorb, ich bin schon seit vier Wochen hier!“ erhältst du hochmütig zur Antwort auf deine höfliche Reklamation. Eine Rückfrage beim Verleiher wird achselzuckend abgewiesen, neugierige Hälse reden sich aus allen Burgen, mehr oder minder bekleidete Gestalten tauchen aus dem Sand auf und du bist Mittelpunkt einer außerordentlich peinlichen Auseinandersetzung. „Daß die Menschen nicht mal hier Ruhe halten können!“ Mißbilligende Blicke treffen dich. Stolz, jeder soll ein entronnter König, entschwindet der Strandkorbmaruder, nicht ohne den Eindruck seines — Rückens und seiner Füße auf den frisch geschaukelten Wällen zurückzulassen. Das netische Spiel wiederholt sich alle paar Tage, und wehe dir, Unglücklicher, wolltest du es wagen, auf den kuriosen Einsall zu kommen, einmal die Abendstimmung über dem Meer von deinem Strand-



Der ewig Unzufriedene.

korb aus genießen zu wollen. Ruhest du nicht, daß von 7 Uhr abends an, alle Strandkörbe, aber auch alle unumhränkt den Strandkorbmarudern und — Anhang zur Verfügung zu stehen haben?

Die Klatschqualle.

„Unerhört, da geht die Person schon wieder mit dem Assessor!“ In der Tat, jeden Abend schlenbert das sehr nette junge Mädel auf der Kurpromenade an der Seite eines blonden Jünglings vorbei. Die Herkunft der Stimme läßt sich allerdings nicht feststellen, denn wie die Spinne verborgen hinter Blattwerk sitzt die Klatschqualle versteckt, aber das Netzwerk ihrer Neugierde und scharfen Beobachtungsgabe ist wie ein Spinnweb über den ganzen Strand ausgebreitet. Sie ist ein Mittelstück zwischen Tintenfisch und Qualle, was ihrem Munde entquillt ist eine Wolke schwarzen Argwohn und finsterner Behauptungen, vermischt mit brennendem Gift. Du magst zurückgezogen leben wie ein Einsiedler, dann „hast du was zu verbessern“, du magst dich in einen Strudel von Vergnügungen stürzen, da bist du „auch so einer“, du magst in Strohhut und hellem Anzug, in schwarzen Badeschuhen oder grasgrünem Tricot erscheinen, du entgehst ihr nicht. „Die stikliche Verkommenheit der Jugend ist doch einfach himmelschreiend“, hörst du gerade noch, „zu meiner Zeit wäre ja sooo etwas nicht möglich gewesen!“

Der Strandkorbmaruder.

Und abends wandert das sehr nette junge Mädel wirklich wieder am Strande auf und ab, mit dem Assessor — ihrem Bräutigam.

Der Herr, der Bekanntschaften macht!

„Verzeihung, mein Name ist Mmmm...“ ich glaube, ich hatte schon das Vergnügen, Sie vor viereinhalf Jahren in Hizenquettchen kennen zu lernen!“ Du fährst aus wohligem Nachmittagschlummer im Sande auf, du jannst tiefgründig der Herkunft der wechselfarbig gen Sandförmner nach. Nein, in Hizenquettchen warst du noch niemals, und den Herrn kennst du bestimmt nicht, was ihn nicht hindert, auf deine Ablehnung hin dich eingehend zu betrachten und mit aufleuchtendem Gesicht festzustellen: „Jetzt weiß ich's, ich habe bei der Freundin meiner Kousine einmal eine Photographie von Ihnen gesehen. Bestimmt sind Sie das. Wissen Sie, vom Bodensee in Klein-Muz, Sie haben son fessliches echtes Kostüm an!“ Es ist unerträglich, niemals gehst du auf Bodensee, am wenigsten mit Kousinen von Herren, die „Mmmm“ heißen. Trotz dieses energischen Protestes läßt sich der Herr nicht verblüffen und in seiner strahlenden Heiterkeit stören. — Kann man wissen, ob man nicht doch nochmal einen richtigen Minister kennenlernt, eventuell auch nur einen zukünftigen? — „Aber eine auffallende Ähnlichkeit. Uebrigens habe ich in der Kurliste gesehen, Sie sind aus B. Kennen Sie vielleicht zufällig eine Familie Kidebusch? Nicht? Schade, wissen Sie, da ist mir nämlich einmal eine sehr komische Geschichte passiert! Also ich



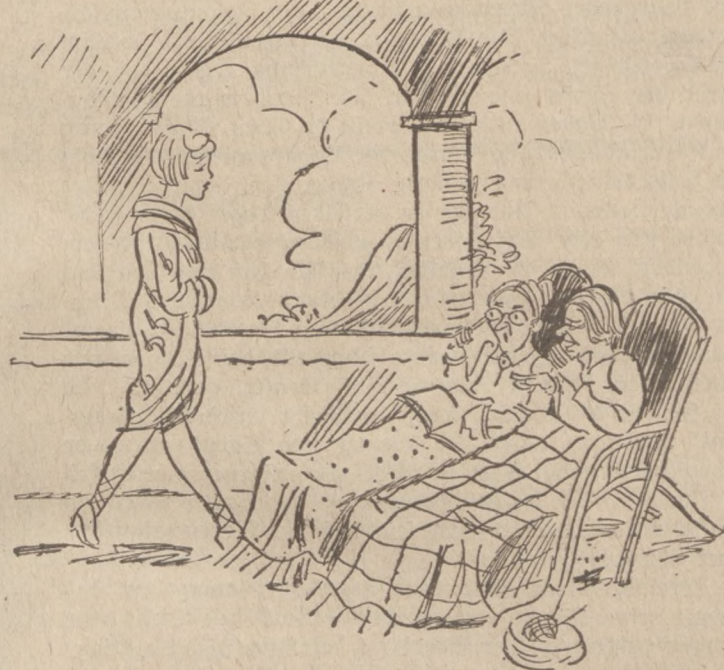
Der Herr, der Bekanntschaften macht.

gehe grade...“ Er hat unterdessen ohne deine Aufforderung ein kariertes Tuch ausgebreitet und Platz genommen. Es bleibt dir nichts anderes übrig, als eine Stunde vor der üblichen Mittagszeit „zum Umziehen“ ins Hotel zu flüchten. Am nächsten Morgen vernimmst du aus der Nachbarkurve zu deiner ausgesprochenen Beruhigung: „Verzeihung, mein Name ist Mmmm. Wenn ich nicht irre, haben wir uns vor zwei Jahren in Pladdergrund schon gesehen...“

Der ewig Unzufriedene.

„Wirtschaft ist das! Bei uns in Pinne könnte so was nie passieren!“ Nicht wahr, du kennst ihn, den freundlichen Herrn, der überall, aber auch überall mit jener breiten nörgelnden Stimme, die bereits nach Ablauf des ersten Ferientages mit hundert kleinen Widerhaken an deinen Nerven zu reißen beginnt, seiner Unzufriedenheit Ausdruck verleiht. „Wenn ich das gewußt hätte, daß hier so wenig los ist, wäre ich ja niemals hergekommen. Boriges Jahr in Klitschenweiler, daß hätten Sie mal erleben sollen...“ Nur eiligste Flucht rettet dich vor der detaillierten Schilderung des dortigen mündlichen Kurbetriebes. Das ist der Herr, dem jedes Beassteat zu klein, jedes Zimmer zu schlecht ist, dem die Berge zu hoch sind und das Meer zu flach, die Menschen zu spießig und überhaupt die ganze Erholung zum... „Gottverlassenes Nest hier, was? Und die Affenbige! Man sollte einfach abreisen!“

Vier Wochen lang reist er täglich ab, vier Wochen lang gelingt es ihm mit allen Menschen, vom Kellner bis zum letzten Gast, Krach zu bekommen. „Unerhört sowas! Sagt mir der Kerl, ich soll den Mund halten! Bitte sehr, der Herr ist Zeuge?“ Und ehe man es sich versieht, ist man als gänzlich Unbeteiligter in Auseinandersetzungen mit Hoteldirektor, Kellner



Die Klatschqualle.

und Portier verwickelt. Das ist der Herr, der im Modebad Anspruch auf ländliche Stille macht und im verschwiegenen Dörfchen die Reize des Fünf-Uhr-Tees entbehrt, und dafür alle ahnungslosen Mitmenschen verantwortlich macht, kurzum: Herr Ekel.

Die Sachlage verschärft sich ungemein, wenn Herr Ekel mit Familie auftritt. Familie Ekel hat u. a. eine herzige Eigenschaft: sie schläft sich an! Auf dem ersten ruhevollen Ferien-spaziergang, dem man sich mit Herz und Lungen in tiefer Zufriedenheit hingibt, bricht Familie Ekel aus dem Gebüsch. „Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, schließen wir uns Ihnen an!“ Unglücklicher, hast du einmal als ein höflicher Mitteleuropäer deine Einwilligung gegeben, so bist du verloren. Familie Ekel bestet sich an deine Sohlen, sie schläft sich dir an beim Aufstieg auf den Gipfel des Matterhorns (worauf du dich seit Jahren gefreut hast), sie verabredet mit dir die tägliche Badezeit am Strand, den Nachmittagskaffee und den abendlichen Bummel, und erfreut dich während des stundenlangen täglichen Zusammenseins mit eingehenden Schilderungen der intimsten Familienverhältnisse und der Geschäftslage in Runksdorf. Und du, der du einstmalig lebenswürdig Anschluß gewährtest, wirst das vergewaltigte Opfer menschlichen Gesellschaftsdranges, denn Ort und Ziel richtet sich sehr bald nach Frau Ekel. Wünsche, Spaziergänge werden abgekürzt, weil Kurtchen Ekel in neuen Sandalen nicht mehr laufen kann und Koffi Ekel Milch trinken möchte. Verbitterten Herzens suchst du dich der Bekanntschaft durch die Flucht zu entziehen, aber vergebens. Hast du deinen Sandwall in angemessener Höhe auch dreiviertel Stunden von der gewohnten Badestelle verlegt, und dehnst du dich wohl in schwererrungener Einsamkeit und Sonne, so tauchen nach genau anderthalb Stunden hutschwendend Herr und Frau Ekel am blauen Horizont auf, während die Ekel'schen Kinder in unvermeidlichen graugrünen Mähen mit netischem „Buuuh“ sich in die Burg und auf die sorgfältig geglätteten Wälle werfen.

Familie Ekel gibt dir auch das Geleit an die Bahn, wenn du nach schwerem Abschied von Meer oder Bergen, von deinem neugewonnenen Bekanntenkreis, dem ewig Unzufriedenen, der Klatschqualle, der Wirtin Wogenruh und dem Strandkorbmaruder, die Erholung abschließt. Und nach geraumer Zeit, wenn nur noch in der Erinnerung Gipfel gestürzt und Meerungeheuer bezwungen werden, erhältst du eine Postkarte „Auf der Durchreise nach D. hoffen wir in Erinnerung der herrlichen, gemeinsam verlebten Ferien einige Tage bei Ihnen verbringen zu können und grüßen Sie herzlichst als Ihre Familie Ekel.“

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Eine raffinierte Schmugglergesellschaft liquidiert.

Seit Monaten haben die Behörden einzelner Städte in Polen die Feststellung machen können, daß einzelne Geschäftsfirmen Seidenwaren führten, die auf eine längst abgelaufene Zolldeklaration eingeführt wurden. Da der Name der Sendefirma ein fingierter war, haben die Polizeibehörden eine langwierige Untersuchung führen müssen, um diesem raffinierten Schmuggel auf die Spur zu kommen. Die Schmuggelwaren wurden vom Bielitzer Bahnhof abgefordert. Von dieser Stelle aus wurde die weitere Untersuchung unter der Führung des Kommissar Herlik und der Mithilfe des Kriminalamtes und eines Beamten aus Lemberg eingeleitet.

Am 10. Juli wurden durch die Speditionsfirma Jonas Goldmann 2 Ballen Waren am hiesigen Bahnhof im Gewicht von 103 Kilogramm aufgegeben. Bei dieser Sendung war auch ein gewisser Wolf Kahane anwesend, der die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf sich zog. Die Ware wurde an eine Warschauer Firma gesandt und als Inlandsmanufakturware deklariert. Als Absender hat eine Firma Joachim Wolf gezeichnet. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Name der Firma fingiert war. Die Ware wurde beschlagnahmt. Die Ballen enthielten Crepe de Chine Stoffe. Durch diese einzige Sendung wurde der Staat um 19 800 Zloty an Zollgebühren hintergangen. Kahane Wolf wurde weiter beobachtet. Am 11. Uhr abends desselben Tages hatte er die Absicht mit dem Warschauer Zug fortzufahren. In diesem Augenblick wurde er verhaftet. Bei ihm hat man den letzten Aufgaberschein sowie einige, in den vergangenen Monaten durch die hiesige Bahnexpedition ausgestellte Aufgabescheine gefunden. Ferner wurde festgestellt, daß Kahane auch unter einem falschen Namen, Wolf Genser, operierte und seit Jänner d. J. allmonatlich in Bielitz im Hotel „Prezydent“ Wohnung nahm. Er leugnet jede Schuld an einem Schmuggel beteiligt gewesen zu sein, ab. Ferner gibt er keine Angaben, auf welchem Wege die Waren nach Polen geschafft wurden. Soviel steht fest, daß die Waren Eigentum einer Wiener Firma sind.

Der Spediteur Goldmann Jonas hat angegeben, daß Kahane seiner Firma lediglich den Versand aus Bielitz zum Bahnhof übertrug. Der Spediteur bekannte, daß die früheren mehreren Sendungen 150 bis 200 Kilogramm schwer waren. Er wurde zunächst auf freien Fuß belassen. Es besteht jedoch der Verdacht der Mittäterschaft. Darauf wurde auch Goldmann Jonas am Freitag in Haft genommen. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Durch das tatkräftige Eingreifen der Polizeibehörden wurde verhindert, daß der Staat um weitere Tausende Zloty in Zollgebühren geschädigt wurde.

Scheunenbrand. Am Freitag um 8.30 Uhr abends entstand in der Scheune des Besitzers Georg Szejrbowski in Rudzice ein Brand. Dadurch wurde die Scheune und das darin befindliche Heu von 2300 Kilo sowie die landwirtschaftlichen Geräte vernichtet. Der Schaden beträgt 4000 Zloty. Die Brandursache ist wahrscheinlich in fahrlässigem Umgehen mit offenem Licht zu suchen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Freitag zum Samstag sind unbekannte Einbrecher in den Vorraum zum Saaleingang der Restauration Genser in Nikelsdorf eingedrungen. In dem Vorraum stand ein Eiskasten, den die Täter von seinem Inhalt beraubten. Den Dieben fielen Schinken, Würste und Butter in die Hände. Mit Hilfe eines Polizeihundes wurde die Verfolgung nach den Dieben aufgenommen.

Biala.

Ein schweres Eisenbahnunglück verhütet. Am Freitag um 8 Uhr früh ist der Knecht Josef Naglik, des Besitzers Wamius aus Wittowice, über einen Eisenbahnübergang in Kenty gefahren. Im selben Augenblick kam aus der Richtung Wadowice ein Lastzug angefahren. Dadurch wurde das Pferd scheu und lief auf den Eisenbahnschienen entlang. Der Kutscher wurde aus dem Wagen geworfen und erlitt erhebliche Verletzungen. Dem geistergegenwärtigen Lokomotivführer gelang es, den Zug zum stehen zu bringen. Dadurch hat der Lokomotivführer ein großes Unglück verhütet. Der Kutscher wurde in das Spital eingeliefert. Das Unglück geschah, weil an dieser Uebergangsstelle eine Schranke fehlt.

Durch einen Pferdehufschlag einen Beinbruch erlitten. Der Pferdebedient Franz Dutka in Kenty war damit beschäftigt, das Pferd des Besitzers Orlicki anzuschirren. Das Pferd versetzte dem Knecht einen Hufschlag in das linke Bein, wodurch dasselbe gebrochen wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Bialaer Spital.

Kattowitz.

Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung.

Am Donnerstag abends fand eine Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung in Kattowitz statt. Die Versammlung stimmte zunächst der Vorlage auf Ankauf des Schlosses und des Parks Gorzyce zu, welches zu einer Erholungsstätte für Kinder umgestaltet werden soll. Als Bedingung stellte die Versammlung fest, daß der verlangte Preis auf 350 000 Zloty herabgesetzt werden soll. Ferner stimmte die Versammlung dem Problem der Errichtung städtischer Autobuslinien mit einer Beteiligung von 200 000 Zloty zu. Die ersten städtischen Autobuslinien sollen von Kattowitz nach Bogutsküh, nach Brynow und nach Bugla eröffnet werden. Die Ist-Rechnung der städtischen Sparkasse über das Jahr 1924 wurde zur Kenntnis genommen. Für Renovation der Mischküche und des Kinderhorts in Zalenze wurden 30 000 Zloty bewilligt. Dem Vorschlag des Magistrats, den städtischen Bau- und Vermessungstechnikern während der Bauzeit einen Zuschlag zu den Entschädigungen infolge Mehrarbeit zu gewähren, wurde zugestimmt. Die Reparaturen an den durch den starken Frost im Winter an den Wasserleitungen entstandenen Schäden erfordern noch einen Betrag von 30 000 Zloty, welcher nachbewilligt wurde. Der Gruschkaplatz in Zalenze erhielt den Namen Plac Ks. Präłata Łonczyna. Zugestimmt wurde den vorgelegten Projekten zur Errichtung von Aborten auf dem Andreasplatz und dem Platz Wolnosci. Für beide Projekte wurden je 20 000 Zl. Baukosten bewilligt. In den eingemeindeten Stadtteilen Zalenze, Domb, Brynow, Lgota wurde eine Polizeiverordnung eingeführt, nach welcher Hausdurchsuchungen zugelassen werden. Hierzu ist jedoch Voraussetzung, daß eine tierärztliche Untersuchung des Schlachttieres stattfindet. Die Chaussee nach Brynow soll ausgebaut werden, wozu 27 000 Zloty bewilligt wurden. Die Renovierungen der Straßen und Plätze erfordern große Summen, sodaß insgesamt die Aufnahme eines Kredites in Höhe von 623 000 Zloty bewilligt werden mußte, wovon zur Anschaffung von Steinen 300 000 Zloty, 62 000 Zloty für die Pflasterung der ul. Hallera, die gleiche Summe für die Pflasterung der ul. Rycharzy, 30 000 Zloty für Pflasterung der ul. Krakowska, 115 000 Zloty für die Erweiterung der ul. Bilszyskiego, 70 000 Zloty für die Renovierung der Chaussee nach Hohenlohehütte und 12 000 Zloty für Verbesserung der Chaussee nach Königshütte bestimmt sind. Für die Renovierung der Chaussee Schoppinisch-Sosnowitz soll von der Wojewodschaft eine Anleihe in Höhe von 50 000 Zloty aufgenommen werden. Zur Errichtung von zehn Wohnhäusern in der ul. Melnowska. Es sollen 120 Wohnungen (Zimmer und Küche) erbaut werden, darunter welche für Ermittelte. Auch für arme Leute, welche die Miete nicht bezahlen können, sollen diese Wohnungen dienen. Die Bauten sollen noch in diesem Jahre begonnen werden. Für die Ausbesserung der ul. Mikolowska wurden 30 000 Zl. bewilligt. Der Abflußgraben am Gruschkaplatz soll zugeschüttet werden. Hierfür entsteht eine Ausgabe von 25 000 Zloty. Für notwendige Arbeiten an der Wasserleitung nach Domb werden ebenfalls 25 000 Zloty benötigt. Beide Ausgaben wurden bewilligt. Zwischen der ul. Damrota und der ul. Franowska wird eine neue Straße gelegt. Der Fluchtlinienplan für dieselbe wurde genehmigt.

Für den Südtail der Stadt soll die automatische Müllabfuhr eingeführt werden. Hierzu ist die Anschaffung eines Autos zur Abfuhr des Mülls und von 2000 Müllkasten notwendig.

wendig. Hierfür wurde ein Betrag von 180 000 Zloty bewilligt. Ebenfalls soll eine neue Auto-Straßenreinigungsmaschine im Werte von 35 000 Zloty, ein Auto-Sprengwagen mit einem Kostenbetrage von 60 000 Zloty und zu städtischen Pflasterungsarbeiten ein Bohr- und Steinkompressor mit einem Betrage von 20 000 Zloty angeschafft werden. Sämtliche Vorlagen wurden bewilligt. Für die letzteren Neuanfassungen soll ein Kredit in Höhe von 300 000 Zloty aufgenommen werden. Gewünscht wurde die Anschaffung der Maschinen von inländischen Fabriken. In Lgota will die Wojewodschaft eine Hebamme-Lehranstalt sowie ein bakteriologisches Institut an das dortselbst zu errichtende neue städtische Krankenhaus errichten. Die Wojewodschaft hat zu diesem Zweck den Betrag von 300 000 Zloty bereitgestellt. Das für diese beiden Institute erforderliche Gelände wurde von der Stadtvertretung unentgeltlich abgetreten, wenn auch Stimmen sich dagegen aussprachen. Zur Ueberdeckung des Rawakanals an der Schloßstraße ist die Aufnahme einer Anleihe in Höhe des erforderlichen Betrages von einer halben Million Zloty erforderlich, zu welchem Projekt die Versammlung ihre Zustimmung gab. Die weiteren Arbeiten auf dem Gruschkaplatz erfordern noch einen Betrag von 20 000 Zloty. Ein Betrag von 25 000 Zloty für Anlage eines Kinderplantzbeckens auf demselben Platz und 55 000 Zloty für die Anlage einer Zentralheizung in der Volksschule in Zalenze wurden bewilligt.

Zum Schluß ging der sozialdem. Stadtv. Ziolkiewicz auf die Theaterfrage ein und obwohl er erklärte, daß eine Revision der polnischen Theatergemeinde nicht habe erfolgen können, weil der Magistrat die beschlossene Ernennung von Revisionsmitgliedern bisher unterlassen habe, konnte er aus dem Budget der polnischen Theatergemeinde einige Angaben machen. Darnach soll das Budget der polnischen Theatergemeinde im vergangenen Jahre 1 820 650 Zloty betragen haben. Ausgegeben sollen sein für die Oper 900 000 Zloty, für das Drama 180 000 Zloty und für Gastvorstellungen 260 000 Zloty, für Ankauf von Requisiten 300 000 Zloty, für Repräsentationszwecke 70 000 Zloty, für besondere Zwecke 50 000 Zloty und für Allgemeines ebenfalls 50 000 Zloty. Die Einnahmen sollen zu 65 v. H. (965 000 Zloty) aus Zuschüssen der Wojewodschaft, zu 11 v. H. aus städtischen Subventionen und zu 17 v. H. nur aus Kartenverkauf herkommen. Das Kultusministerium hat einen Betrag von 100 000 Zloty zur Verfügung gestellt. Der Redner verweigerte aber auf Befragen die Angabe, woher sein Material komme. Trotzdem das Theater in Kattowitz das teuerste in Polen sei, so behauptete der Redner, siehe das künstlerische Niveau des Theaters nicht hoch. Redner beantragte, dem Stadtpräsidenten Dr. Kocur wegen der Nichtausführung eines Beschlusses der kommissarischen Stadtvertretung ein Mißtrauensvotum auszusprechen und dem polnischen Theater bis auf weiteres die Subvention zu streichen. Nach einer kurzen Debatte brach der Stadtverordnetenvorsteher die Aussprache ab, weil das beantragte Mißtrauensvotum und der Antrag die städtische Subvention zu streichen erst auf die Tagungsordnung einer Sitzung gesetzt werden muß.

Wir wollen uns über den Streit im Stadtrat noch nicht einlassen, weil ja erst die Klärung abgewartet muß. Aber eins kann gesagt werden: Es macht sich jetzt dieselbe Tätigkeit geltend, wie im Schlesiſchen Sejm vor seiner Auflösung. Als man dort Neuwahlen voraussah, wurde die Politik der Straße verfolgt. Stundenlang Reden wurden zum Fenster hinaus gehalten und wider besseres Wissen Beschlüsse gefaßt, um der Masse Wähler zu gefallen. Dabei führte man die Bürgerschaft an der Nase herum. Dieselbe Einstellung zeigt sich jetzt in der kommissarischen Stadtvertretung. Man ahnt Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung voraus und dann muß man Schaumslägerie betreiben. So geht es jetzt schon seit Monaten in jeder Stadtverordnetenversammlung. Solange hat man alles mitgemacht, jetzt wird alles heruntergerissen. Mißstände müssen beseitigt werden. Das kann am besten in stiller Kommissionsarbeit erfolgen.

Die Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr der Stadt Kattowitz wurde im Monat Juni 7 Mal alarmiert und zwar alle sieben Mal in Stadtteil I. Es handelte sich u. a. um zwei Zimmerbrände und um einen Kaminbrand. In vier Fällen waren andere Ursachen der Alarmierung zu verzeichnen. Bei den Bränden bildete in einem Falle eine Explosion und in drei Fällen Unvorsichtigkeit die Ursache.

Körperkultur.

Von L. Wolke, Düsseldorf.

Die folgenden Ausführungen des Generalsekretärs der katholischen Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands bringen wir zum Vorabdruck aus dem Ende Mai erscheinenden III. Bande des neuen Staatslexikons, herausgegeben von Dr. Hermann Sacher (Freiburg im Breisgau, Herder).

Das Wort Körperkultur wird in doppeltem Sinn verstanden: im weiteren Sinn als Summe aller Maßnahmen der Pflege und Übung des Körpers mit dem Ziel allseitiger Vervollkommenung desselben; im engeren Sinn als die Vervollkommenung des Körpers nach der Seite der Schönheit, edler Kraft und Geschmeidigkeit. Wer von Körperkultur im engeren, neuzeitlichen Sinn spricht, denkt vor allem an Gymnastik und Rhythmus, an einzelne Sportarten, die weil sie eine Totalleistung des Körpers verlangen, besonders der harmonischen Körperbildung dienen, wie Tennis, Eislauf, Schneeschuhlauf u. a.; ferner an Freiluft- und Freileichtbewegung. Zur Körperkultur im allgemeinen gehören außerdem Turnen, Leichtathletik, Rasenspieler, Schwimmen, Wandern und alle Arten von Sport und Leibesübungen; es gehören hierher Gesundheitspflege als allgemeine Reinlichkeitspflege und als vorbeugende Maßnahme, die Arbeitshygiene, die Rasenhygiene; die Schönheitspflege im allgemeinen, im besonderen die Zahn-, Mund-, Gesicht-, Hand-, Fuß- und Hautpflege, die Massage und Kosmetik. Ferner die Gymnastik in ihren verschiedenen Formen und Systemen, von der ältesten, der schwedischen Gymnastik angefangen bis zu der modernen Heilgymnastik und Atemgymnastik. Besonders hervorgetreten sind die Systeme von dem Dänen Müller, neuer-

dings von Euren, Lockington-Küble; die rhythmischen Schulen, die als ihren Zweck den freien, ausdrucksfähigen und ausdrucksfrohen Körper bezeichnen. Bekannt sind die Namen Dalcroze, Duncan, Kallmayer, Bode; neuere: Mensendieck, Loheland, Laban, Dora Menzler, Mary Wigman. Ferner die Freileicht- und Freiluftbewegung, die, in neuerer Zeit stark einwirkend, sich vielfach zu totaler Nacktkultur entwickelt hat, ebenfalls mit dem Zweck, naturhaftes und naturfrohes Körperleben zu entwickeln. Auch der Tanz, als die höchste Ausdrucksform der Körperkultur, gehört hierher, von den einfachen Reigentänzen bis zu den modernen Tanzformen, vom Ballet und Girtanz bis zum chorischen Drama. Grenzgebiete sind: die Mode, die als Kunst des Bekleidens mit der Körperkultur eng zusammenhängt, die Bodenreform und Siedlungsbewegungen, die freilich nicht nur neuer Körperkultur, sondern einer gesamten neuen Lebenskultur dienen wollen; im selben Sinn die lebensreformerischen Bestrebungen der Abstinenzbewegung, Jugendbewegung, Wochenendbewegung u. a. Einen Höhepunkt der Körperkultur bedeutet die hellenistische Kultur des Altertums. In der deutschen Kultur waren Bestrebungen zur Körperkultur zwar stets vorhanden, sind aber bei der gegebenen starken und gesunden Volkskraft nie zu besonderer Hochentwicklung gekommen. Erst aus dem Zusammenbruch deutscher Volkstümlichkeit gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts bricht ein neuer Wille zur Körperkultur im Volksleben aus, besonders stark seit dem Ausgang des Weltkriegs. In der mächtig aufblühenden Sport- und Tanzbewegung macht sich allmählich mehr und mehr eine Hinwendung zu den Zielen und Wegen edler Körperkultur im Sinn harmonischer Körperbildung bemerkbar.

Körperkultur als harmonische Bildung und Vollendung des Körpers ist im Wesen der katholischen Religion tief begründet. Die Lehre von der Erschaffung des Menschenleibes durch Gott

nach seinem Ebenbild, von der Menschwerdung des Gottessohnes und der Erlösung, von der Heiligung des Menschenleibes durch das Fleisch und Blut Christi, von dem Menschenleib als Tempel Gottes und Träger des Heiligen Geistes, von der ewigen Zielsetzung des ganzen Menschen in der Auferstehung des Fleisches: diese Gesamtdenke katholischen Glaubens vom Körper und seiner Bestimmung läßt rechte Körperkultur nicht nur als erlaubt erscheinen, sondern fordert sie als sittliche Pflicht. Wo Krankheit und Mißbildung des Leibes durch natürliche Maßnahmen nicht zu ändern sind, sind sie, im religiösen Sinn, als Kreuz zu tragen, bis die Vollendung im jenseitigen Leben die Verklärung des Leibes gibt.

Die Grundeinstellung der Kirche und der katholischen Moral zur Körperkultur war stets die gleiche. Die praktische Haltung war vielfach von der jeweiligen Kultur der Zeit beeinflusst, mehr positiv oder mehr negativ. Eine falsch verstandene Abneigung hat da und dort zu einer Strenge und Ablehnung geführt, die mehr als Leibesfeindlichkeit denn als Leibesbeherrschung gedeutet werden kann. Einige Einzelercheinungen aus dem Heiligenleben können nicht als Norm und Ziel gesehen werden, sondern als sonderbarer, aus den Geistesleistungen verständlicher Heroismus der Äußerung. Der neuzeitlichen Körperkulturbewegung stand die Kirche zunächst abwartend und zurückhaltend gegenüber. Die vielfache Fehlentwicklung der Bestrebungen zur Körperkultur hat dieser Zurückhaltung der Kirche Recht gegeben. Hierauf sind auch die „Bischöflichen Leitsätze“ zurückzuführen, die, im Jahre 1925 von den deutschen Bischöfen herausgegeben, zu diesen Fragen Stellung nehmen.

Grundsätzlich abzulehnen ist vom katholischen Standpunkt aus jede Körperkultur, die den Körper als letztes und einziges Prinzip hat, also der Materialismus; jede Körperkultur, die in Kör-

Chojnice

Seglerklub Chojnice. Der Seglerklub Chojnice betreibt seit vielen Jahren den Wassersport mit großem Interesse auf dem Charyzotowo-See bei Chojnice. Die Flotte des Klubs besteht aus 50 Booten. Klubmitglieder erteilen Interessenten kostenlos Unterricht im Segeln. Das Segelrevier bilden verschiedene Seen, die durch die Brähe verbunden sind. Die Gewässer haben eine Länge von 23 Km., und eine Breite von 2 bis 5 Km. und sind mit herrlichen Laub- und Nadelwäldern umgeben. Es ist wohl das idealste Wassersportrevier von Polen, Paddelboote machen oft Wanderfahrten nach Tuchola, Korona und Bydgoszcz, Charyzotowo bleibt das Eldorado für den Wassersport und das Ziel für Automobilfahrten in Pommerellen. Der Klub kaufte vergangenes Jahr eine Landparzelle am See (350 Meter Seeufer) und baut dieses schön gelegene Gelände für ein Strandbad aus. Im ersten Jahre sind bereits 5 Landhäuser, Pensionen, Badeanstalten, Autogaragen, Freischwimm- und Sonnenbäder erbaut worden. Die Restauration des Klubs ist der Treffpunkt aller Sportler. Der Klub vermittelt billige Wohnungen für Gäste. Für Jugendvereine sind Massenquartiere bereit. Den Verkehr zwischen Chojnice und Charyzotowo regeln Autobusse (Fahrpreis 1 Zloty pro Person). Das Strandbad Charyzotowo bietet angenehmen Aufenthalt, Ruhe und Erholung.

Lubliniſ.

Verhaftet wurde durch den Polizeiposten in Rusinow ein gewisser Ladislaus Marzajtowski ohne ständigen Aufenthalt, wegen Diebstahls und Landstreicherei.

Myslowitz.

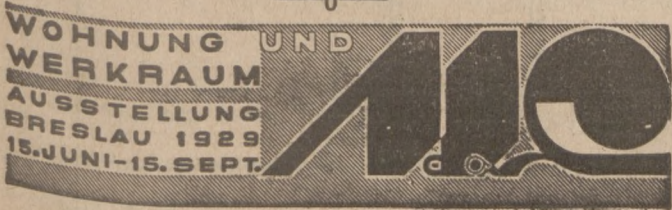
Eichung von Wagen und Gewicht. In der Zeit von 22. bis 25. Juli findet beim Eichmann im Vereinshause, durch eine fliegende Kommission die Legalisierung von Wagen und Gewicht statt. Die Interessenten werden auf den obigen Termin aufmerksam gemacht.

Eine diebische Landstreicherin. Zur Elisabeth Palast in Myslowitz kam die Landstreicherin Marie Tybus und ersuchte sie um ein Nachtlager, welches ihr gewährt wurde. In der Nacht ist die Landstreicherin jedoch unter Mitnahme von Kleidungsstücken und 58 Zloty Bargeld verschwunden. Der Polizei ist es gelungen, die Landstreicherin festzunehmen.

Pleß.

Bei einer versuchten Lebensrettung selbst ertrunken.

Am Mittwoch um 2 Uhr nachmittags versuchte der in der Ziegelei Jankowski in Nikolai beschäftigte Arbeiter Arif Sattob, eine im Wasser liegende eiserne Schiene herauszuziehen. Bei dieser Arbeit fiel er in das Wasser und ging unter. Augenzeuge dieses Vorfalles war der 21 Jahre alte Arbeiter Alexander Riela, welcher sofort ins Wasser sprang, um seinen Arbeitskollegen zu retten. Der Lebensretter ging unter. Auch ein dritter Arbeiter, namens Polus, versuchte die beiden Arbeiter zu retten. Auch diesem gelang die Rettungsaktion nicht. Er verschwand in der Tiefe. Mehrere Arbeiter gingen sodann an das Rettungswerk. Es gelang ihnen nach kurzer Zeit den zuletzt untergegangenen Polus zu retten. Die vorherigen Untergegangenen konnten erst nach 20 Minuten geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg. Die Leichen der Arbeiter wurden in die Totenkammer in Nikolai eingeliefert.



Deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund der Ortsgruppe Rybnik.

Vorstandswahl.

Nach einer vorhergegangenen öffentlichen Versammlung und drei Sitzungen fand am 15. 6. die beschlußfähige Sitzung statt. Um 20 einhalb Uhr eröffnete Herr Kaufmann Rolf Weber die Sitzung mit herzlichster Begrüßung. Derselbe gab die Tagesordnung bekannt, mit dem wichtigsten Punkt der Wahl eines ordentlichen Vorstandes.

Herr Kaufmann Rolf Weber legte das Funktionsprotokoll des gesamten Vorstandes der Rybniker Ortsgruppe nieder. Als Alterspräsident wurde Herr Baumeister Wosniſka gewählt. Herr Baumeister Wosniſka übernahm sein Amt und betonte in ausführlicher Weise die bisherigen Verdienste des Herrn Kaufmann Rolf Weber um den Bund. Es erfolgte die Wahl.

Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Kaufmann Rolf Weber gewählt. Herr Kaufmann Rolf Weber dankte und nahm die Wahl an. Ferner wurden gewählt:

Herr Glasermeister Grünſpet als 2. Vorsitzende,
Herr Drogerist Riſchta als Kassierer,
Frl. Schaefer als Schriftführerin,

Herr Industriebeamter Hojemann als Vertreter,
Herr Schmiedemeister Barnasch und
Herr Tischlermeister Krause als Beisitzer.

Nach Annahme und Vollendung der Wahl fand die 1. Monatsversammlung statt. Der 1. Vorsitzende eröffnete nunmehr die 1. Monatsversammlung mit einer Begrüßung. Die Hauptfrage der Tagesordnung war: worin besteht der Schutz der Mitglieder vor Angriffen auf Idealität und Wirtschaftsziele? Der 1. Vorsitzende Herr Kaufmann Rolf Weber ging mit erklärenden Worten ausführlich auf den Schutz und die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, sowie ideale Garantien für und durch die organisierten Mitglieder ein. Ferner forderte Herr Kaufmann Rolf Weber die Mitglieder auf, sich in Angelegenheiten der Bedrängnis vertrauensvoll an ihn zu wenden, damit er durch den Bund in Rat und Tat zur Seite stehen kann.

Die Ausführung wurde mit Genugtuung aufgenommen und nach ausgiebiger Diskussion und dem Voratz energischen Weiterarbeitens und Verbens wurde um 23 einhalb Uhr die Sitzung geschlossen.

Schwientochlowitz.

Großer Einbruchdiebstahl. In das Kolonialwarengeschäft Lorenz Kozioł sind unbekannte Einbrecher eingedrungen. Sie haben 25 Kartons mit Strümpfen verschiedener Farben, 3 Kartons mit Damenhandschuhen, 12 Stück Taschenmesser und 10 Paar Scheren im Werte von 2500 Zloty gestohlen. Ueberdies haben die Einbrecher 500 Zloty Bargeld und die Verkehrskarte auf den Namen des Geschädigten gestohlen.

Straßensperre. Der Öffentlichkeit wird zur Kenntnis gebracht, daß infolge der Pflasterung eines Teiles der ul. Bytomſka (von der ul. Hutnicza bis zur ul. Polna) der gesamte Wagenverkehr in diesem Teil vom 15. Juli bis zum 1. September gesperrt bleibt. Die Umfahrt erfolgt über die ul. Wolności, Szolna und Koscielna.

Falsche Zweizlotystücke im Umlauf. Am Donnerstag wurde ein gewisser Johann Wiedera dem Polizeikommissariat vorgeführt, weil er in der Restauration Mois Flegel in Schwientochlowitz falsche Zweizlotystücke in Zahlung gab. Er wurde verhaftet.

Scheunenbrand. Auf eine unbekannte Ursache wurde die Scheune der gemeinsamen Besitzer Ignaz Sitko und Josef Piechaczek in Strzyżowie durch einen Brand vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt angeblich 3000 Zloty.

Körperverletzung. Die Arbeiter Anton Swierczyna, Johann Krawczyk und Josef Patas gingen gemeinsam aus einer Restauration im angetrunkenen Zustande in Gesellschaft einer Frauensperson. Wegen dieser Frau entstand ein Streit unter den Kollegen. Im Verlaufe des Streites wurden dem Swierczyna von seinen Kollegen mit einem scharfen Gegenstand sechs Verletzungen am Kopf und Wange beigebracht. Die Verletzungen sind leichter Natur.

Einbruchdiebstahl. Aus der Stallung des Emanuel Rydiger haben unbekannte Diebe ein Schwein im Gewicht von 18 Kilo und 5 Hühner gestohlen.

Teschen.

Ungünstiger Ausgang eines Prozesses der Grund zum Selbstmord. Der Landwirt Josef Malysurek in Jaworzynka hat in seiner Scheune Selbstmord durch Erhängen verübt. Die Ursache zu diesem furchtbaren Schritt war der ungünstige Ausgang eines Prozesses.

Lästiges Heizen der Öfen in den Sommermonaten,

erspart sich jede Hausfrau durch Verwendung von elektr. Haushaltgeräten wie:

Kaffeemaschinen	von Zł. 70.—	bis Zł. 209.—
Teemaschinen	" " 66.—	" " 195.—
Kochtöpfe	" " 31.—	" " 43.—
Kochplatten	" " 25.—	" " 280.—
Bügeleisen	" " 34.—	" " 45.—
Tauchsieder	" 18.—	

Vorfürhungen über Wunsch im eigenen Heim oder im Verkaufsraum des

Elektrizitätswerkes Bielsko-Biala
Bielsko, ul. Batorego 13a.

Telefon 1278 u. 1696.

Geöffnet von 8—12, 2—6

Geschädigte können sich melden. Der Schneidermeister Georg Niewrzol aus Nikolai hat von mehreren Kunden Bestellungen für Anzüge entgegengenommen. Auf Grund der Bestellungen ließ er sich größere Vorschüsse geben. Vor einigen Tagen fuhr er angeblich um Stoffe für die Anzüge. Er kehrte jedoch noch nicht zurück. Auch die polizeilichen Nachforschungen nach ihm hatten keinen Erfolg. Alle Geschädigten werden, erjudet, die dem Niewrzol geleistete Anzahlung im Polizeikommissariat anzugeben. Zur Zeit haben sich 20 geschädigte Kunden des Schneidermeisters gemeldet.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben unbekannte Diebe in die Restauration Teofil Kotot in Goczalkowicz einen Einbruch verübt. Sie haben Schnäpse und Tabakwaren im Werte von 100 Zloty gestohlen.

Rybnik.

Einbruchdiebstahl. Aus dem Pfarreineubau in Anurow wurde von unbekannten Dieben die Einweihungsurkunde, welche bereits eingemauert war, gestohlen.

geistige Interessen und geistige Werte nimmt, daß eine Über-treibung des Körperlichen und eine Fehlehtwicklung der Körper-kultur hochkommt, die an die Wurzeln der Sittlichkeit, der Familie und damit der Volkskraft greift. Der Staat wird vielmehr mit aller Macht seine Kulturpolitik dahin zu richten haben, dem Gesamt-volk und seiner Jugend Lebenskraft und Gesundheit zu er-halten und das Gesamtvolk auf eine gewisse Höhe der Kultur des Körperlichen Lebens zu bringen, die wahrhaft Volkswohlfahrt bedeutet und der geistigen Kultur die Grundlage bereitet. Des-halb ist es zunächst Aufgabe des Staats, als Vorbedingung der Volkskraft eine Wirtschaftsordnung zu schaffen, die jedem Staats-bürger Brot und Leben, Boden und Wohnung gewährt zu einem gesunden, menschenwürdigen Dasein. Der Staat der Vorkriegs-zeit ist durch die kapitalistische Entwicklung unfähig geworden, diese Aufgabe voll zu erfüllen; der Volksstaat von heute steht noch in den Anfängen. Nur langsam gewinnt der Wille zu einer neuen Wirtschaftsordnung Einfluß und Macht. Das aber ist Vor-aussetzung jeder Körperkultur, die wirklich Volkskultur sein soll.

Die Aufgaben des Staats sind gesetzgeberisch und organi-satorischer Natur. Die Gesetzgebung wird die Verpflichtung zur Körperpflege der gesamten Jugend aussprechen müssen. Sie wird den Schutz der Gesundheit und Volkskraft im Auge haben müssen, z. B. den Schutz vor den Gefahren des Alkoholismus, der Ge-schlechtskrankheiten; den Schutz vor einer Literatur, die unter dem Deckmantel der Körperkultur die Volkssittlichkeit in ihren letzten Begriffen untergräbt; den Schutz vor Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft nach Zeit und Maß, namentlich der Jugendlichen; sie wird die Förderung aller echten Körperkultur bezwecken: Erleichterung in der Steuer-gesetzgebung, in der Tarif-politik, Spielplatzgesetz usw.; sie wird eine geeignete Gewerbe-ordnung und Arbeitsordnung schaffen. Die Aufgaben der staat-

lichen Organisation und Verwaltung — in Reich, Ländern und Gemeinden — werden sich auf das öffentliche Gesundheitswesen erstrecken, auf das Schulwesen mit Schulkörpern, Wandern und Schulgesundheitspflege; auf einheitliche Ausbildung von Lehrkräften für alle Gebiete der Körperkultur (die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Berlin, die Preussische Hochschule in Spandau, Landesturnanstalt in München usw.); auf die finanzielle Förde-rung der Organisationen und privaten Einrichtungen für Körper-kultur und Leibesübungen. Nicht kann es Aufgabe des Staats sein, die Körperkultur selbst einheitlich für alle Volksgenossen durchzuführen oder gar das Monopol hierin zu verlangen. Was im griechischen Staatswesen möglich war bei seiner einheitlichen weltanschaulichen und politischen Struktur, ist bei einem modernen Staatswesen wie beim deutschen durchaus unmöglich. Sowohl in der Jugendpflege wie in der Erholungsfürsorge, der Kranken-fürsorge und bei allen Einrichtungen für Leibesübungen muß der freien Tätigkeit der Organisationen voller Spielraum gelassen werden. Notwendige Einrichtungen aber für Körperkultur zu schaffen, in Badeplätzen und Schwimmhallen, in Spielplätzen und Turnhallen usw., ist eine besondere Aufgabe der Gemeinden.

Im Reich ist zuständig das Reichsinnenministerium, in Preußen das Wohlfahrtsministerium, in Bayern das Kultus- und das Innenministerium, in den übrigen deutschen Ländern zumeist das Innenministerium. Reich und Länder haben Mittel für Körper-kultur in ihrem Haushalt bereitzustellen, welche teils durch die Ministerien, teils durch die Regierungsbezirke verpflegt werden. Auch die Selbstverwaltungskörper (Provinzen, Kreise, Gemeinden) stellen Mittel bereit zur Förderung der Körperkultur. Nichtung-gebend ist in manchen Aufgaben das Reichsjugendwohlfahrts-gesetz, für die Länder die Verordnungen über Jugendpflege und Leibesübungen.

perfekt ansartet, in dem Sinn, daß sie den Dualismus von Leib und Seele und den Primat der Seele leugnet. Abzulehnen ist ein Sport, der unter Vernachlässigung des letzten Ziels, der har-monischen Körperbildung, nur der Refordsucht und Sensations-lust huldigt. Abzulehnen ist eine Raktkultur, die keine Rücksicht nimmt auf das sittliche Volksempfinden und auf die Grenzen, welche die durch die Erbsünde gegebene Schwäche der Menschen-natur notwendig verlangt. Abzulehnen sind Leibesübungen in einem Maß und einer Art, die der geistigen Entwicklung, nament-lich der jungen Menschen, Schaden zufügen können. Im rechten Maß aber bleibt vom katholischen Standpunkt aus edle Körper-kultur Pflicht und Tugend. Zur Betätigung der Katholiken auf dem Gebiet der Leibesübungen wurde im befordern 1920 als Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen die Deutsche Jugendkraft (D.J.K.) geschaffen (Düsseldorf, Jugend-haus), 1927 auch ein katholischer Reichsverband für Frauenturnen (München, Leohaus).

Staatspolitisch gesehen kommt der Körperkultur eine hohe Be-deutung zu. Aufgabe des Staates ist es, der Volkswohlfahrt zu dienen. Darum ist es erste Pflicht des Staates, für die Er-haltung der Volkskraft und Volksgesundheit zu sorgen als Vor-bedingung aller Volkswohlfahrt. Der Staat kann kein Interesse daran haben, daß nur eine gewisse Oberschicht der Bevölkerung Körperkultur treibt und der große Teil des Volkvolks allmählich immer mehr körperlich und geistig verelendet. Der Staat kann kein Interesse daran haben, daß in einer Oberschicht der Bevölkerung durch eine falsche Körperkultur eine Verweichlichung und damit Voderung der Lebensenergien eintritt, welche die bedeutsame Funktion dieser Oberschicht im Staat erheblich beeinträchtigt. Der Staat kann aber auch kein Interesse daran haben, daß ein Sport-sinn im Volk geizt wird, der dem Volk allen Sinn für

Tönende Leinwand!

Der Tonfilm, sein Werden und Wesen und was man sich davon verspricht / Von Erich Boyer

„Tonfilm“ ist das Schlagwort der Zeit. Nur wenige Leute haben einen gesehen und gehört — aber alle sprechen von ihm. Man weiß, daß er kommen muß und kommen wird, man versucht, sich eine Vorstellung zu der neuen Kunst zu reichten, ehe sie da ist. Auf die Produktion des „stummen Films“ hat das Aufkommen des Tonfilms lähmend gewirkt, die Ateliers stehen leer, die Industrie, das Publikum, die Autoren, Regisseure und Darsteller warten auf das unbekannte Etwas, das sich anmaßend die „Kunst der Zukunft“ nennt — auf die tönende Leinwand!

Was ist das: Tonfilm?

Man nennt ihn auch Sprechenden oder Klangfilm. Man will damit sagen, daß das bisher stumme, bewegte Bild nun auch auf das Gehör wirken, sprechen, singen, musizieren, Geräusche erzeugen soll. Die Gegner des Tonfilms behaupten, daß es absurd ist, ein wesenloses Bild, einen Schatten hörbar zu machen. Sie nennen das eine interessante Spielerei, die nichts mit Kunst zu tun hat. Die Freunde des Tonfilms behaupten, es handle sich eben um eine neue Kunst, an die man nicht mit althergebrachten Maßstäben herangehen könne. Auch der stumme Film sei farblos und unplastisch und er habe sich doch zur Kunst entwickelt.

Aber das sind eben Theorien. Es hat wirklich keinen Zweck, sich darüber zu streiten. Wir wollen geduldig abwarten, was uns der Tonfilm bringt, wir wollen seine Möglichkeiten erkennen und erproben und den Künstlern Zeit geben, aus dem Rohstoff, den die Technik liefert, etwas Neues zu schaffen. Und dann — nach fünf bis zehn Jahren, — wenn der Tonfilm eine feste Form angenommen hat, mag man feststellen, ob er sich „Kunst“ nennen darf oder nicht, ob er mehr leistet als der stumme Film, ob er gar imstande ist, dem Theater das Wasser abzugraben. Vorbedingung eines künstlerischen Schaffens ist immer der einwandfreie Zustand des technischen Materials. Der Maler braucht gute Farben und Pinsel, der Tonfilmregisseur eine einwandfreie Apparatur. Und gerade die befindet sich zum Teil noch im Stadium der Versuche.



Von Edison bis Tri-Ergon.

Die Idee, dem stummen Film eine Sprache zu geben, ist fast so alt wie der stumme Film selbst. Um die Jahrhundertwende haben Kinetograph und Grammophon das Stadium der Brauchbarkeit erlangt und der Versuch, beide zu vereinen, war naheliegend. Man empfand es damals noch schmerzhaft, daß der Film „stumm“ war. In Deutschland drehte der alte Porten, der Vater Hennys, herrlich schöne Operetten, zu denen dann der Grammophon den dazugehörigen Gesangstext herunterzeichnete. Thomas Alwa Edison, der Allererfindungsfinder, der so wohl beim Kinetographen wie beim Grammophon Tausende gestanden hatte, ging einen Schritt weiter. Er vereinte beide zu einer Apparatur und erfand jenen Sprechenden Film, der in den Vorkriegsjahren sporadisch in allen Kinos auftauchte. Er trankte an zwei Hauptübeln, die ihn zum Tode verurteilten. Es gelang nicht, Ton und Bild zu „synchronisieren“, das heißt, die Mundbewegungen des Sprechers stimmten nicht mit den hörbaren Worten überein. Außerdem war der Ton zu leise. Die photographischen Aufnahmen wurden damals noch nicht mit der heute üblichen elektrischen Verstärkung gemacht; die Wiedergabe erfolgte gleichfalls mit dem phonographischen Trichter und es war auf diese Art unmöglich, größere Lautstärken zu entwickeln. Der erste Sprechende Film ist also sanft entschlafen und niemand hat ihm eine Träne nachgeweiht.

Als aber nach dem Kriege die Radiotechnik einen unerhörten Aufschwung nahm, wirkte das zunächst auch auf die Schallplattenindustrie befruchtend. Es gelang, sowohl die Aufzeichnung

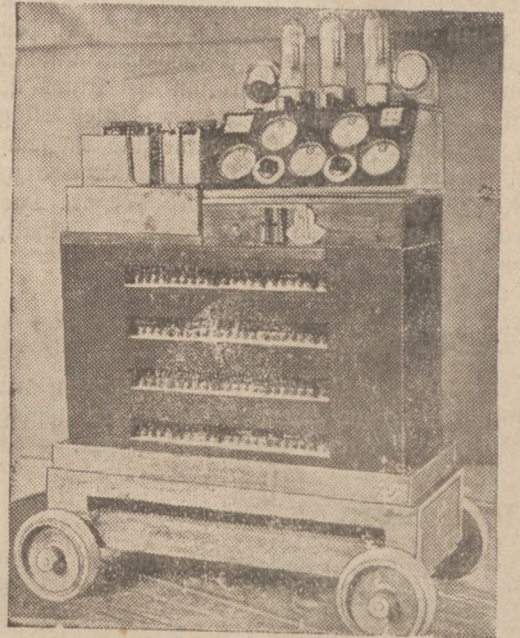
damit nicht nur eine bis dahin unbekannte Reinheit der Töne sondern auch fast unbegrenzte Lautstärken erzielen. Und nun erwachte der Gedanke des Sprechenden Films zu neuem Leben.



In Deutschland hat der Ingenieur Breusig die Verbindung von Schallplatte und Film zu anerkanntem Wertvollkommenheit gebracht. Sein System läuft unter dem Namen Ligno-Schörfilm.

Die Erfinder Vogt, Engels und Majolle gingen andere Wege. Sie machten sich die sogenannte Selenzelle zunutze, mit deren Hilfe man Licht in elektrischen Strom und Strom in Licht verwandeln kann. Sie nahmen das gesprochene Wort mit dem Mikrophon auf, setzten die so entstandenen Stromstöße in Lichtschwankungen um, photographierten diese Lichtschwankungen auf den Filmstreifen neben das photographierte Bild und gingen bei der Wiedergabe den umgekehrten Weg. Ihr System ist als „Tri-Ergon-Film“ bekannt geworden. Unabhängig voneinander wurde hier wie dort auch das Problem der Synchronisierung zur Zufriedenheit gelöst.

Die deutschen Patente hatten zunächst nur problematischen Wert. Die Techniker hatten den Tonfilm erfunden, aber niemand glaubte daran, daß er eines Tages den stummen Film würde verdrängen können. Es blieb bei einigen interessanten Versuchen, die alle Kinderkrankheiten unfertiger Künste auf-

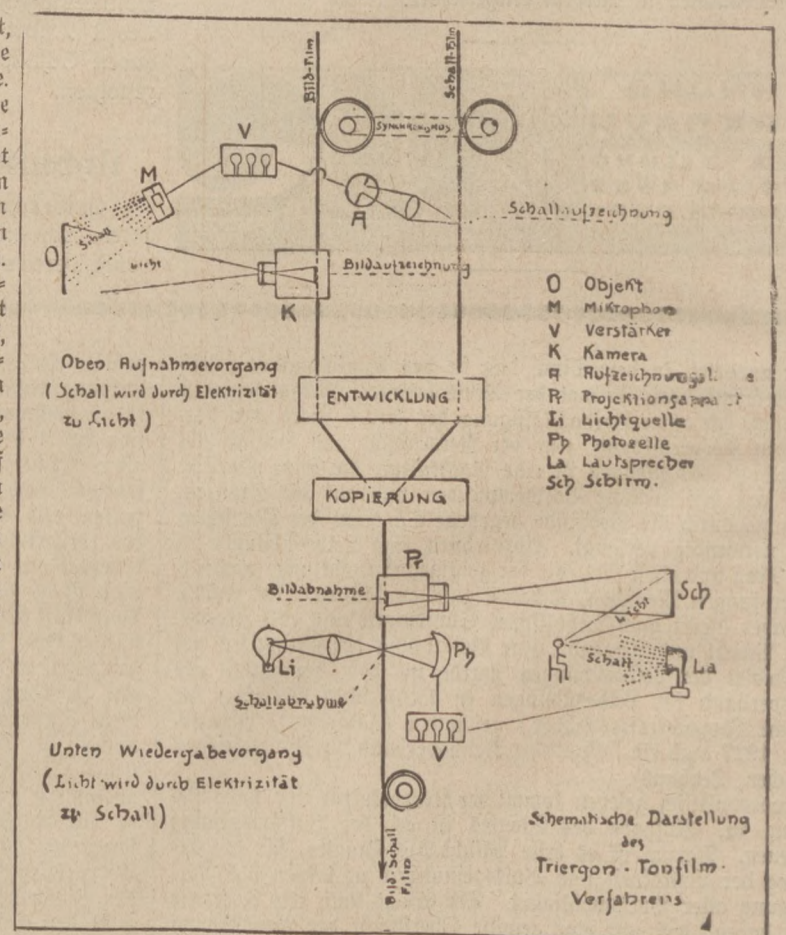
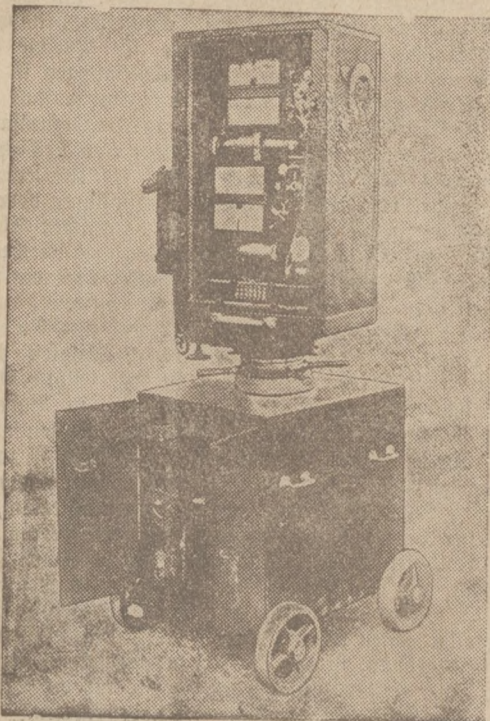


wiesen. Und nun erfüllte sich ein tragisches Geschick. Die deutschen Patente wanderten nach Amerika, oder sie wurden einfach kopiert. In Amerika glaubte auch niemand an den Tonfilm, aber es gab dort genügend Leute, die übriges Geld für Versuche hatten. Und als vor zwei Jahren der erste amerikanische Tonfilm hergestellt wurde, kam über Nacht die große Revolution. Das naive amerikanische Publikum begrüßte die neue Sensation mit stürmischen Zulauf und die gesamte Filmproduktion mußte sich wohl oder übel auf den Tonfilm umstellen.

Der Tonfilm marschiert.

Die deutsche Industrie hat die zwei Jahre praktischer Erfahrung der mit deutschen Patenten arbeitenden Amerikaner glatt verloren. Erst im Herbst des vergangenen Jahres schlossen sich die deutschen Tonfilmfirmen zum „Tonbild Syndikat“, kurz „Tobis“ genannt, zusammen. Für eine Produktion fehlte das Geld. Eine zweite Gründung, die „Klangfilm G. m. b. H.“, hinter der die großen Elektroindustrien stehen, hätte das Geld gehabt, aber es kam zwischen beiden Gruppen zu unendlichen Patent- und anderen Schwierigkeiten, die jede ernsthafte Arbeit behinderten. Als erste deutsche Gesellschaft ist schließlich die Ufa an die Arbeit gegangen, sie baut jetzt wenigstens in Neubabelsberg ein Tonfilmstudio und wird noch in diesem Jahr mit der Produktion beginnen. Die anderen Gesellschaften stehen Gewehr bei Fuß und warten.

als auch die Wiedergabe der Töne auf elektrischem Wege zu bewerkstelligen, man konnte



Die Zeichnung unseres Spezialzeichners (mitte) zeigt eine Szene aus dem Tonfilm-Atelier. Zur photographischen Kamera hat sich das Mikrophon und der Verstärker gesellt. Die Anweisungen des Regisseurs erfolgen durch die Schwingungen des Mikrophons in starke Stromstöße umsetzt, die dann in Lichtschwankungen verwandelt werden. — Unten mitte: die photographische Kamera hat ein schallgedichtes Gehäuse erhalten, so daß das Surren der Apparatur unhörbar wird. — Unten links: Stresemann spricht. Der Film zeigt am linken Rande die Schallaufzeichnung des gesprochenen Wortes. — Unten rechts: die schematische Darstellung kennzeichnet klar den Werdegang und die Wiedergabe des Tonfilms.

Sportrundschau.

Die Sorgen einiger Wettspielbesucher.

Die Fußballkämpfe sind eine wahrhaft vollstündliche Unterhaltung geworden. Viele Hunderte zieht es jeden Sonntag auf die Sportplätze, wo sie sich an den Kämpfen erfreuen, die Sorgen des Berufs und der Familie vorübergehend vergessen und sich so in frischer Luft körperlich und seelisch erfrischen. Gerade die vorübergehende Aufregung des Kampfes bedeutet für sie Erholung, ein Ausruhen von der Arbeit, den Kümernissen des Lebens. Ein paar Stunden später drängen selbstverständlich wieder alte Widerwärtigkeiten auf den geplagten Sportsmann ein, aber für kurze Zeit des Kampfes war er doch glücklich, weil er vergessen und sich für ein allerdings bescheidenes Ideal begeistern konnte. Das Fußballspiel ist also für die arbeitende Bevölkerung das geworden, was für die reichen Leute ihr Auto-, Pferdesport oder eine Sensationspremiere. Befreiung von Sorgen sucht der Sportsmann bei den Wettkämpfen, aber er kann die Erfüllung dieses Herzenswunsches sehr wenig erreichen, weil ihn kleine Unannehmlichkeiten, Mängel im Arrangement und Rücksichtslosigkeiten der Mitmenschen nur zu oft so sehr in Anspruch nehmen, daß er kaum dazu kommt, sich ungestört seinem Sonntagsvergnügen hinzugeben. Das sind vor allem die Eintrittspreise. Man weiß zur Genüge, daß alle Vereine, ob Amateure oder Profis, mit finanziellen Sorgen zu kämpfen haben. Man versteht auch daher, daß die Eintrittspreise etwas höher gestellt werden mußten, glaubt aber, daß die Vereine dabei doch die zulässigen Grenzen überschritten haben. (Ein all zu schraff gespannter Bogen bricht.) Durch die hohen Eintrittspreise werden viele Besucher von den Wettkämpfen zurückgehalten und die Folge ist und war, daß dadurch die Einnahmen vermindert wurden. Ein grober Wuchererzug wird mit den Tribünenstößen betrieben. Es ist nicht richtig, wenn man behauptet, daß diese Stöße nur für gut situierte Leute vorhanden sind. Es gibt eine Unmenge durchaus nicht glänzend situierte Leute, die auf ein Vergnügen ganz verzichten, wenn sie es nicht bequem genießen können. Sie werden daher immer mehr das sportliche Vergnügen entbehren, wenn man ihnen den Ankauf von Sitzplätzen unmöglich macht.

Es ist und bleibt eine Tatsache, daß ein jeder Mensch irgend ein Vergnügen braucht, aber das darf nicht zu teuer sein.

Mit der Ordnungsliebe sieht es auch sehr schlecht aus! Der Wettspielbesucher will sich am Kampfe erregen, ist aber sonst ein friedlicher Mensch, der selbst Ruhe sucht. Leider gibt es natürlich auch in diesem Punkte viel ganz berechnete Klagen. Wie ordnungsgemäß vollzieht sich zum Beispiel im Kino oder Theater die Anweisung der Plätze. Da gibt es Ordner, die dem Zuschauer seinen Platz anweisen. Anders aber ist es auf den Fußballplätzen. Da kümmern sich diese Ordner herzlich wenig um die Ordnung, sei es auf den Stehplätzen noch auf den Tribünen. Man kann oft bemerken, daß an trübigen Tagen, die Tribünenstöße voll besetzt sind und zum Großteil von jenen, die eine Steharte gelöst haben. Die Veranstalter schenken diesen Unordnern kein Augenmerk und schaden dadurch selbst ihrer finanziellen Gedeihung. Es waren Fälle zu verzeichnen, wo man Ordner schon beim Einlaß mit einer Zigarre oder Zigarette bestochen hat und diese dann freien Einlaß geboten haben. Auch das Benehmen den Zuschauern gegenüber ist manchmal sehr unsportlich. Es ist richtig, daß Ordnung die erste Pflicht eines jeden Menschen ist, aber der Großteil dieser Unordner kennt keine Ordnung und dazu sind sie noch unhöflich, arrogant. Gerade der Ton, in dem die Leute mit den Zuschauern reden, fordert oft den größten Widerstand und in seiner weiteren Wirkung die unangenehmsten Szenen heraus. Hier soll und muß von den veranstaltenden Vereinen unbedingt Wandel

geschaffen werden, da diese Ordner doch von denselben bestimmt sind und durchwegs Mitglieder des oder jenen Vereines sind. Strenge Ordnung und Höflichkeit wäre unbedingt am Platze.

Ein zweites großes Bielitzer Fußball-Derby.



Heute Sonntag ist wieder einmal ein großer Tag im Bielitzer Fußballsport. Auf dem Sokoah-Sportplatz werden sich zwei spielstarke Mannschaften gegenüberstehen, die zwar nicht mehr um den Meistertitel, sondern um die eigentliche Platzierung in der Meisterschaftstabelle kämpfen werden. Sportklub „Sokoah“ Bielsk und Sportverein Biala-Lipnik sind es, die es verstanden haben, durch ihren Fleiß und durch ihre Spielweise in der Meisterschaftstabelle den zweiten und dritten Platz sich bis zum heutigen Tage zu sichern. Die „Sokoah“-Mannschaft, die heute an erster Stelle hinter dem Bielitzer Kreismeister BSB. steht, hat durch eine Reihe von Spielen bewiesen, daß sie mit Recht diesen Ehrenplatz in der Tabelle bezieht. Sie wird uns auch heute sicherlich ein Spiel vorführen, das nicht nur für die Qualifikation, sondern zu Propagandazwecken hinreichen wird. Sportverein Biala-Lipnik, der sich ohne Zweifel zu den Bielitzer Ortsrivalen zählen kann, wird alles aufbieten müssen, um gegen diese spielstarke Sokoahelf ehrenvoll abzuscheiden. Von einem Sieg soll hier keine Rede sein, umso mehr da Lasten und Reiter nicht mittun können. Trotzdem wird die Mannschaft hoffentlich schön kämpfen und dem Sportpublikum eine richtige Fußballkunst vorführen.

Große Tage in Pörschach.

Der Wörther-See-Sportklub als Veranstalter.

Der Wörther-See-Sportklub in Pörschach, dessen sportliche Leitung der bekannte Wiener Sportlehrer Fritz Wertheimer inne hat, absolviert während der Sommermonate ein großzügiges Programm. Am 27. und 28. Juli gelangt ein großes Sprungmeeting zur Austragung, an dem die Europameisterin Klara Bornett, der österreichische Meister Staudinger und Fartas teilnehmen werden. Am 24. und 25.

Das kam jetzt Größing in den Sinn.

Was wird das für ein Zusammenwohnen mit dem Manne sein, der jetzt schon, ohne daß sie miteinander in eine persönliche Berührung gekommen waren, sich in einem so schroffen Gegensatz zu ihm stellte, dachte er. Wahrscheinlich, hätte er dem „Onkel“ Sanitätsrat nicht das feste Versprechen gegeben, einen Sommer lang in Wildeneichen zu verweilen, er hätte nunmehr darauf verzichtet.

Und doch: wenn einer, dann war es dieser Weg, der ihn noch aus der Irre, in die er geraten war, wieder herausbringen konnte. Während seiner Krankheit hatte er ja reichlich Zeit und Gelegenheit gehabt, über seine Vergangenheit nachzudenken. Er hatte es fürwahr recht toll getrieben und es war gerade noch Zeit, umzukehren und das wieder zu werden, was er vor einem Jahre war.

Und dann, stand der Gedanke in ihm auf, wenn sich sein Vater damals in die Sache seines Herzens nicht eingemischt und ihm das Mädchen gelassen hätte, das er so unsagbar lieb gehabt, es wäre vieles anders mit ihm gekommen. Wie linder Maienwind zu Tale kommt und die Blumen am Waldweg und Feldrain zu neuem Blüten wachst, so kam auch jetzt ein stilles Erwachen über ihn und die Frage quoll mächtig in ihm auf: wo sie wohl weilen mag, die ihm einmal als Inbegriff alles Schönen erschienen war und die sich von ihm geliebt, als er ihr sagte, wie sein Vater über diese Liebe dachte. Und ob sie ein Zufall wieder vor seine Blicke bringen werde.

Aber auch der Gedanke stand in ihm auf: laß vergraben sein und ruhen auf dem Grunde deines Herzens, was dich einmal so tief beglückt hat, denn es hat ja doch keinen Zweck und Sinn, etwas, das vergangen sein soll, gegenwärtig zu machen, und kaum vernarbte Wunden aufs Neue zum Bluten zu bringen: es war ihm vom Schicksal nun einmal be-

August findet der Jugendländerkampf Österreich-Ungarn im Schwimmen statt. Außer den Schwimmmeetings gelangen noch folgende andere Sportbewerbe zur Austragung: 13. und 14. Juli Wasserstiftungskurven; 20. und 21. Juli ein internationales Tisch-Tennis-Turnier; 10. bis 19. August ein internationales Tennisturnier.

Das Bielitzer Sportprogramm.

Sokoahplatz:

8.30 Uhr Sokoah 2 B.S. 2. Schiedsrichter Blahut.
10.30 Uhr Sturm 2 — B.-L. 2. Schiedsrichter Dombrowski.
3.30 Uhr Sturm 1 — B.S. 1. Schiedsrichter Rosenfeld.
5.30 Uhr Sokoah 1 — Biala-Lipnik 1. Schiedsrichter Posner.

B. B. S. B.-Platz:

9.30 Uhr BSB. 2 — Kofzawara 2. Schiedsrichter Goldberg.
8 Uhr früh Tennisklubkampf BSB. gegen Tennisklub 1928.

Biala-Lipnik-Platz:

10.30 Uhr Sportklub — Sola, Oswiencim. Schiedsrichter Kolodziej

Alexanderfeld:

2 Uhr Sportklub 2 — Czarni, Sanbusch. Schiedsrichter Kapusta.

Oberschlesische Meisterschaft von heute

A-Klasse:

R. S. 06 Kattowitz — R. S. Domb;
Pogon — Rozdzien-Szopienice;
Kolejowy R. S. — Naprzod, Balenke;
Polizei — Myslowitz 06.

Königshütte:

Amatorski — Siemianowice 07;
Naprzod, Lipiny — Sportfreunde;
Iskra — Pogon, Neu-Beuthen;
Orzel, Josefzdorf — Slonk, Schwientochlowitz.

Außerdem findet eine große Anzahl von Wettspielen der B-Liga und B-Klasse statt.

Die Fußballmeister der einzelnen Länder

Mit Ausnahme von Polen, Deutschland und Jugoslawien, haben alle europäischen Staaten bereits ihre Fußballmeister für 1929 ermittelt und zwar:

England — Sheffield Wednesday;
Österreich — Rapid, Wien;
(2. Klasse Sokoah).
Belgien — Royal Antwerpen F. C.;
Tschechoslowakei — Slawia, Prag;
Dänemark — Boldklubben-Kopenhagen;
Frankreich — Olympique, Paris;
Spanien — Espanol, Barcelona;
Schottland — Glasgow Rangers;
Schweiz — Jung Boys, Bern;
Ungarn — Hungaria, Budapest;
Italien — Bologna F. C.

Polen — Tschechoslowakei.

In Krakau findet am 4. August das Länderwettbewerb Polen gegen die Tschechoslowakei statt, das zum Europacup der Amateurmännschaften zählt. Die polnische Mannschaft wird in Kürze nominiert werden.

Schwimmeisterschaften Schlesiens.

Heute am zweiten Tage der Meisterschaften Schlesiens in Teschen, dürfte einigen bestehenden Rekorde, der Krage gebrochen werden, was besonders bei den Damen der Fall sein dürfte, da Namen wie Swetschte, Reicher, Kaiser, Fikner etc., dafür sprechen.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

12. Fortsetzung.

Seit seiner Abfahrt von der Hauptstadt war der Frühling mit Fröhlichkeit gegangen. Nun schloß er das Fenster, lehnte sich in dem wohligen Abteilwinkel zurück und die Lider sanken ihm über die Augen.

Der junge Arzt hatte vor vier Tagen das Sanatorium, in dem er fast drei Wochen zugebracht, verlassen und befand sich nun auf dem Wege nach Wildeneichen.

Fast wäre sein Sommerplan noch im letzten Augenblick über den Haufen geworfen worden.

Noch ans Krankenbett gefesselt, hatte er durch den Dr. Walter Faber veranlassen wollen, daß im Schloß einige Räume für ihn instand gebracht werden. Dem setzte aber Oberst Reimann heftigen Widerstand entgegen, pochend auf die Klausel im Verkaufsvertrag, nach welchem ihm das Nutzungsrecht bis zu seinem Tode an dem Besitz eingeräumt wurde. Es hatte der ganzen Beredungskunst des Dr. Walters bedurft, daß der Oberst seinen Standpunkt aufgab: das Schloß besaß doch eine Reihe von Zimmern, die unbenutzt wären, und er könne doch den gegenwärtigen Besitzer nicht dergestalt brüskieren, daß er ihm gewissermaßen den Eintritt in sein Haus verweigert. Und wer weiß, ob es ihm gelingen wäre, den alten Herrn umzustimmen, daß er nachgab, wenn er nicht in dessen Tochter eine eifrige Fürsprecherin gefunden hätte.

stimmt gewesen, sie zu verlieren, um sie vielleicht in einer anderen wieder zu finden.

Eintönig takteten die Eisenbahnwagen über die Schienenstränge, jagten die Telegraphenstangen vorbei, hob und senkte sich wie in nervöser Hast das Drahtgewirre, das sie untereinander verband, vor seinen Blicken.

Er schloß die Augen. Es tat ihm wehe. Die Schwäche, die sich bei ihm über seinem Aufenthalt im Sanatorium noch zeitweise geltend machte, fiel wie ein dichtes, graues Tuch über ihn. Obwohl er erst vor kaum einer Stunde den Zug in der Hauptstadt bestiegen hatte, so wünschte er doch nichts sehnlicher, als daß die Fahrt ein Ende hätte und er schon an Ort und Stelle wäre.

Ueber diesem Ermüdetsein übersah Fritz Größing, daß der Zug in einer Station hielt und merkte gar nicht, daß ein junges Mädchen zu ihm in das Abteil stieg und ihm schräg gegenüber Platz nahm. Erst als der Train sich wieder in Bewegung setzte, sah er zu seiner Überraschung, daß er nicht mehr allein war.

Es war ein Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren, das ihm gegenüber saß, und von einer wunderbaren Schönheit. Aus dem etwas blassen Gesichtlein blickten ein Paar dunkler Augen. Auf ihrem Scheitel lag wie eine leuchtende Krone der blonde Reichtum ihres Haars. Um den ebenmäßig geformten Hals lag ein dünnes Goldkettchen mit einem schmalen Medaillon. Den Oberkörper hüllte ein duftartiges Gewebe, das sein Blüten fittsam verbarg. Das ganze Wesen des Mädchens atmete einen solchen Liebreiz aus, das Größings Sinne davon ganz gefangen wurden und er den Blick von ihr kaum wegzuwenden vermochte.

Fortsetzung folgt

Was sich die Welt erzählt.

1.200.000 Todesopfer in 20 Jahren mexikanischen Bürgerkrieges.

Aus London wird gemeldet: Nach New-Yorker Meldungen sind innerhalb der letzten 24 Stunden etwa 1 Million Aufständische im Staate Jalisco zu den Regierungstruppen übergegangen. Unter ihnen sind hervorragende Führer der Aufstandsbewegung. Kleine abgetrennte Gruppen in verschiedenen Teilen des Landes setzen ihre Kämpfe gegen die Regierung noch fort. Der ehemalige Außenminister Calles veröffentlicht einen Aufruf an das Land zur Wiederherstellung des inneren Friedens und Einstellung der Feindseligkeiten. Er schätzte, daß seit Beginn der Aufstandsbewegung gegen den Präsidenten Diaz im Jahre 1910 mehr als 1.200.000 Mexikaner ihr Leben in den Bürgerkriegen verloren haben. Die Rückkehr der katholischen Geistlichkeit wird in allen Teilen des Landes zu Feiern und öffentlichen Kundgebungen benutzt.

Entgleisung des D-Zuges München—Eisenach.

Aus Eisenach wird gemeldet: Der D-Zug München-Schweinfurt-Eisenach, der um 1.26 in Eisenach eintreffen sollte, ist um Mitternacht bei der Einfahrt in die Weichen der Station Mellrichstadt vollständig entgleist. Der D-Zug hatte allerdings nur zwei Personenwagen und war mit 15 Personen nur schwach besetzt. Es wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich. Die Reisenden konnten mit den nächsten fahrplanmäßigen Zügen die Fahrt weiter fortsetzen.

14 Tote des Brandes in Gillingham.

London, 13. Juli. Die Zahl der Opfer des Brandes in Gillingham ist auf 14 gestiegen, 9 von den Jungen und 5 Feuerwehrmänner. Die gestrige vorläufige Untersuchung hat keine Klarheit über den Ausbruch des Feuers gebracht. Man fürchtet, daß das Unglück unerklärt bleibt, da die Hauptbeteiligten tot sind. Der Abgeordnete Day wird am kommenden Montag im Unterhaus an den Innenminister des Erzuchen stellen, die Einführung eines Gesetzes zu erwägen, durch das derartige gefährliche öffentliche Veranstaltungen verboten werden.

Schiffsunglück.

London, 13. Juli. Der englische Dampfer „King Cad-waſſon“ (5119 Tonnen) ist auf dem Wege von Südafrika nach Australien mit einer Kohlenladung an Bord in Brand geraten und etwa 500 Meilen von Durban entfernt gesunken. Auf die Hilferufe des brennenden Schiffes wurden sofort mehrere der im Hafen von Durban liegenden Kriegsschiffe entsandt, die gerade rechtzeitig eintrafen, um die Besatzung noch an Bord nehmen zu können.

Weiterflug der „Svirige“ heute Mittag

Kopenhagen, 13. Juli. Nach Meldungen aus Grönland ist das Flugboot der schwedischen Ozeanflieger, das bei der Wasserung auf Grund geriet, los gemacht worden und nach dem Hafen von Svigt geflogen. Am Freitag abends fand nach einem Vortrag des Fliegers Ahrenberg eine kleine Feier für die schwedischen Ozeanflieger statt. Der Weiterflug nach Amerika soll Sonnabend mittags erfolgen.

Die amerikanischen Dauerflieger im Krankenhaus.

New York, 13. Juli. Das Ausflugsflugzeug „Angelina“ ist genau 246 Stunden 43 Minuten und 32 Sekunden in der Luft geblieben. Dem Flugzeug wurde insgesamt 37 mal Benzin zugeführt. Die Flieger, die vollkommen übermüdet sind, wurden ins Krankenhaus geschafft.

Explosion einer Munitionsfabrik in Südhina.

Einer Meldung aus London zufolge, ist in Niananfu in Südhina eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Viele Hunderte von Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Radek unterwirft sich Stalin.

Kowno, 13. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die Sowjetpresse eine Erklärung von Radek, Preobraschenski und Smilga, in der sie sich fest zu der leninischen politischen Linie bekennen und ihren entgültigen Abbruch mit der Rechtsopposition bekannt geben. Ferner erklären sie sich vollkommen einverstanden mit dem 5-jährigen Industrialisierungsprogramme der Sowjetregierung und mit dem gegen die Großbauern gerichteten Maßnahmen. Die Bestrebungen der Regierung, die armen Bauern in landwirtschaftliche Kreise zu vereinen werden von ihnen als die Grundlage des sozialistischen Großbauers betrachtet. Zum Schluß ihrer Erklärung bitten die genannten Oppositionsführer um Wiederaufnahme in die Partei. Gleichzeitig haben sich dieser Erklärung eine Reihe der Opposition angehörigen Arbeiter angeschlossen.

Lebende Zäune.

Da sehr großes Interesse für die Anlegung lebender Zäune, die billig und gut sind, besteht, wollen wir unseren Lesern einige Angaben machen, welche Sträucher sich am besten für solche Zwecke eignen und keine besonderen Kosten verursachen.

Lebende Zäune bestehen aus eng gepflanzten Pappeln oder Erlen, die schräg zu stehen kommen und nach patentiertem Verfahren miteinander verbunden werden, so daß die Berührungstellen verwachsen. Pappeln und Erlen wachsen auf allen etwas feuchten Böden, Pflege ist so gut, wie gar nicht erforderlich, da die Bäume späterhin eine hohe lebende Wand bilden. Durch das Engpflanzen und Zusammenwachsen ist vom Pflanztag an schon eine undurchdringliche Hecke geschaffen.

Die billigsten und langlebigsten Zäune stellt man aus Weiden her. Hierzu verwendet man Weidenstecklinge. Diese machen schon im ersten Jahre Schößlinge in einer Länge von 1,5 bis 2 m und erreichen hiermit die erforderliche Höhe. Alles, was höher wächst, wird alle Jahre abgeschnitten. Im Jahre der Anlage, nachdem die Schößlinge ihr Laub abgeworfen haben, werden sie miteinander verflochten, genau in der Art, wie man dies bei Zäunen aus dünnen Holzstäben beobachten kann. Vom frühesten Frühjahr bis spät in den Herbst ist diese Hecke mit einem grünen Blattlaub bekleidet. Die Triebe der folgenden Jahre werden abgeschnitten und zur Herstellung von neuen Körben und zur Ausbesserung von alten verwendet. Wenn die Weiden alle Jahre sachlich verschnitten werden, erreicht ein solcher Zaun ein sehr hohes Alter und die einzelnen Triebe wachsen sich zu wahren Ballkugeln aus. Solch ein Zaun bildet nicht nur ein unüberwindliches Hindernis für Mensch und Tier, sondern er wird auch in sehr kurzer Zeit ein sehr begehrteter Nistplatz für allerlei Vögel, die in einem gutbestandenen Garten immer einen reichbesetzten Platz finden. Befindet sich Wasser in der Nähe, dann siedelt sich auch gern und schnell die Nachtigall, die Königin unserer Sänger, in einem solchen Zaune an.

Als lebender Zaun ist auch eine Hecke aus Fichten oder Buchen zu empfehlen. Die Fichtenhecken sind insofern vorteilhafter, als der Schnitt leichter ist im Gegensatz zu einer Buchenhecke. — Eine Fichtenhecke legt man an, indem man kleine Fichtenzapfen, die etwa 2-jährig sein müssen, in Abständen von 15 bis 20 cm pflanzt, und zwar 2 Reihen nebeneinander, so angeordnet, daß die 1. Pflanze der 2. Reihe

dem Zwischenraum der 1. und 2. Pflanze der 1. Reihe gegenübersteht. Für einen Meter braucht man 15 bis 16 Pflanzen, auf beide Reihen bemessen. Die Hecke wird ganz dicht. Nach 4 bis 5 Jahren erreicht sie die Höhe von einem Meter. Wenn die gewünschte Höhe erreicht ist (sie noch höher werden zu lassen, ist nicht vorteilhaft), beschneidet man die Hecke im Frühjahr vor Eintritt des Saftes (Harz). Dieser Schnitt muß alsdann in jedem Frühjahr geschehen, damit die Hecke eine gute Form behält. Sehr hübsch wirkt es in größeren Abständen, vielleicht alle 20 m, einige Fichten höher wachsen zu lassen und später durch guten Schnitt eine Kugel herauszubilden, die auf der Hecke aufliegt. Das Pflanzenmaterial ist sehr billig. Die Pflanzung einer Buchenhecke geschieht in gleicher Weise, doch wächst sie viel langsamer und der Schnitt ist bedeutend zeitraubender.

Ein guter und billiger natürlicher Zaun ist auch der Weißdorn. Man pflanzt die Weißdornpflanzen auf 10 cm Entfernung voneinander aus. Die Pflanzen werden im 1. Jahre auf fast die Hälfte ihres Wachstums zurückgeschnitten. Im 2. Jahr wiederholt sich das Zurückschneiden usw. Es vergehen etwa 6 Jahre bis ein solcher lebender Zaun dicht ist. Vigueten kann auch angepflanzt werden, doch ist dies weniger vorteilhaft, da dieser frostempfindlich ist. Jsof — Symplocos officinalis — ist zur Anlage lebender Zäune empfehlenswert. Kulturhinweis: Jsof, eine ausdauernde Pflanze, liebt einen warmen, kalkhaltigen Boden. Ausaat im April aufs Saatbeet, Samen schwach bedecken, die stärksten Pflanzen an Ort und Stelle setzen. Ausaat an Ort und Stelle erspart Arbeit und gibt schnellere Entwicklung, da die Wachstumsstörung infolge des Verpflanzens fortfällt. Die Pflanzen buschen stark. Ausaat darf nicht zu dicht erfolgen. Zwischenraum der einzelnen Pflanzen etwa 20 bis 30 cm. Etwaige Lücken können durch Nachpflanzen ausgeglichen werden. Pflege ist kaum erforderlich. Jsof kann mit der Schere in jeder gewünschten Höhe gehalten werden, daher auch zu Einfassung geeignet.

Geeignet sind auch Feldahorn und Tatarischer Ahorn, gewöhnliche und Blüthenberberis, Schneebere, Feldulme, Jasmin (Pfeifenstrauch) Schneeball. Für hohe Hecken besonders auch die Akazie (Robinia pseudoacacia) und — sofern der Boden nicht trocken — Christdorn (Gleditsia triacanthos). Wehrhaft, also bedornt, von den genannten sind die letzten zwei, außerdem Berberis.

Die englischen Voraussetzungen für die Annahme des Youngplanes.

London, 13. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß bis zum gestrigen Spätabend keine Antwort der französischen Regierung auf den letzten englischen Schritt zur Frage der Einberufung der internationalen Konferenz eingegangen ist. Die privaten aus Paris vorliegenden Nachrichten lassen jedoch keinen Zweifel, daß Poincaré an seiner bisherigen Auffassung festhalte. Der Mitarbeiter weist darauf hin, daß das Schachmat und das Kabinett im allgemeinen gute Gründe haben, sich in diesem Augenblick nicht auf eine entgültige und vorbehaltlose Annahme des Young-Planes festzusetzen. Die Annahme des Young-Planes könne tatsächlich nur erfolgen, wenn gleichzeitig oder früher zwei Punkte geregelt würden:

1. Die Ratifizierung des französisch-englischen Schuldenabkommens durch die französische Regierung ohne Vorbehalte und
 2. Die Sicherung der Rheinlandräumung zu einem früheren Zeitpunkt durch alle drei Besatzungsmächte.
- Unabhängig von diesen beiden Erwägungen habe die britische Regierung ganz offensichtlich das Recht eine Anzahl von Abänderungen des Young-Planes zu verlangen insbesondere was die geplante internationale Bank anbelange und deren Aufgaben hinsichtlich der deutschen Sachlieferungen.

Blutwunden, Herzbelemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissenschaftliche Geistesleistungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Voraussichtliche heutige Veröffentlichung des deutsch-belgischen Markabkommens.

Berlin, 13. Juli. Wie wir aus informierter Quelle erfahren, ist zwischen der deutschen und der belgischen Abordnung für die Markverhandlungen vereinbart worden, den Inhalt des unmittelbar vor dem Abschluß stehenden Abkommens gleichzeitig der Öffentlichkeit zu übergeben. Es ist damit zu rechnen, daß das Abkommen, nachdem es im belgischen Ministerrat vorgelesen hat, noch heute parafiert werden wird, so daß die Veröffentlichung voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen kann.

Majorität Poincares für die Ratifizierung.

Die innerpolitischen Ereignisse in Paris der letzten Tage verstärken den Eindruck, daß Poincaré für die Ratifizierung des Schuldenabkommens eine hinreichende große Mehrheit in der Kammer finden wird.

„Ein Überwachungsausschuß im Rheinland völlig unnötig“ — sagt der „Daily-Telegraph“.

Aus London wird gemeldet: Der diplomatische Berichterstatter des „Daily-Telegraph“ berichtet ergänzend über den Inhalt der französischen Antwortnote, daß abgesehen von der Einigung über den Zeitpunkt und der Annahme der englischen Forderung auf gleichzeitiger Behandlung der politischen, wie finanziellen und wirtschaftlichen Fragen, die französische Regierung nach wie vor durch gesonderte, wenn auch gleichzeitige Behandlung der politischen und technischen Fragen Sondervorteile für sich zu gewinnen suche. Hinter der Ablehnung Londons als Tagungsort verborge sich wahrscheinlich der französische Wunsch auf diese Weise den Vorstoß der Konferenz zu erhalten. Der Berichterstatter weist weiter darauf hin, daß gewisse in der letzten Note angeschnittene Anregungen über das einzuschlagende Verfahren auf britischer Seite Widerstand finden dürften, so wie man auf französischer Seite die Genfer Entschließung vom September 1928 als endgültig hinzustellen suche, als ob es sich um einen Vertrag zwischen Regierungen handle, während es in Wirklichkeit nur ein vorläufiges Übereinkommen sei. England habe auch nicht in Frankreich die Rheinlandräumung der Endregelung der Kriegsschadensfrage und Bildung eines Überwachungsausschusses im Rheinland untergeordnet. Brand habe zwar in Genf seinerzeit versucht, diese Auffassung durchzudrücken, aber entschiedene Widerstände bei dem deutschen Reichskanzler gefunden. Schließlich habe man sich auf eine unabhängige aber gleichzeitige Behandlung aller drei Fragen geeinigt. Praktisch sei aber nur die Kriegsschadensfrage erörtert worden, so daß der Genfer Grundsatz der Gleichzeitigkeit nicht genauestens befolgt worden sei. Die Rheinlandräumung sei überdies in der Entschließung als die erste der zu behandelnden Fragen genannt worden. Wie diese Angelegenheit auch liegen möge, der Kelloggpaß habe nach britischer Ansicht einen neuen Faktor in die Verhandlung der Rheinland- und Sicherheitsfrage gebracht.

Da durch ihn die Friedensbürgschaft verstärkt werde, so müsse er auch die Beweismittel dafür erhöhen, daß der von französischer Seite angestrebte Überwachungsausschuß vollständig unnötig sei. Ein anderer neuer Gesichtspunkt sei der im Youngbericht niedergelegte freiwillige Verzicht auf jede ausländische Aufsicht über Deutschland. Im Lichte dieser Erwägungen sollte die Haltung der britischen Regierung bei den letzten Auseinandersetzungen mit Frankreich verstanden werden.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost“ wendet sich unter der Ueberschrift „Sozialistische Politik“ bereits ziemlich deutlich gegen die Haltung der britischen Regierung und spricht sich verheißend für ein englisches Nachgeben aus. Die Arbeiterpartei habe der konservativen Regierung stets vorgeworfen, bei allen Gelegenheiten Frankreich gegenüber nachgegeben zu haben und sie ergreife nun offensichtlich die erste Gelegenheit, um die Umkehr dieser Einstellung zu beweisen. Pertinax erklärt im „Daily-Telegraph“, daß in maßgebenden französischen Kreisen gestern Luzern als der wahrscheinlichste Tagungsort der Konferenz angesehen wurde.

Volkswirtschaft.

Rede des Staatspräsidenten anlässlich der Eröffnung der Tagung der Vereinigten Landwirtschaftlichen Verbände.

Durch die zehn Jahre des Bestehens des polnischen Staates waren wir Zeugen der Zerküftung und der Differenzen unter den Vertretern des polnischen Dorfes, sowohl in politischer Hinsicht, als auch in den Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Kultur und selbst bei wirtschaftlichen Maßnahmen.

Dieser Kampf gewann Oberhand über die schöpferische Arbeit, die Schwäche und Oberflächlichkeit der Maßnahmen, angesichts der riesenhaft sich anhäufenden Aufgaben, wurde zum charakteristischen Merkmale der landwirtschaftlichen Wirtschaftsorganisationen und der Chaos in den Bestrebungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung steigerte und vertiefte noch die Unbeständigkeit der landwirtschaftlichen Wirtschaftspolitik des Staates. Die Zerküftung und die Streitigkeiten unter den Vertretern des polnischen Dorfes hat dieselben dem Zufalle preisgegeben.

Dieser traurige Zustand war seit einer Reihe von Jahren Gegenstand einer tiefgehenden Sorge, sowohl der Regierungen, als auch der intelligenten landwirtschaftlichen Bevölkerung in Polen. Das Leben arbeitete aber immer, daß die identischen Interessen der einzelnen Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung unbedingt ein Uebergewicht über die sie scheidenden Differenzen erlangen müssen. Und obwohl in der letzten Zeit es für Jeden klar sein mußte, daß trotz den bestehenden Differenzen im Interesse aller Schichten im Dorfe, die Schaffung einer einheitlichen landwirtschaftlichen Front liege, so ist trotzdem Ihr Verdienst unbefreitbar, daß Sie imstande waren, die Voreingenommenheit, den Unwillen und manchmal sogar den Haß niederzukämpfen und es zu Wege brachten, daß 7 selbstständige Organisationen, die sich sogar oft bekämpften, beschlossen haben, ein gemeinsames Statut anzunehmen. Sie haben dadurch das Haupthindernis beseitigt, daß eine einheitliche, auf dem ganzen Gebiete des polnischen Staates arbeitende, landwirtschaftliche Gesellschaft gegründet werde.

Sie haben damit eine historische Tat geschaffen. Die gesunde Entwicklung und das Aufblühen des modernen Staates ist ohne Mitarbeit der breitesten Schichten der Bevölkerung ausgeschlossen. Die Arbeit zur Hebung der Kultur und der landwirtschaftlichen Produktion und als Folge dessen, der Wohlstand von Millionen Landwirten, ist ein Hauptfaktor der Entwicklung und der Macht Polens. Die Regierung hat diese Arbeit aufgenommen und zu dem Zwecke die Selbstverwaltungskörper und freiwilligen Organisationen zur Mitarbeit aufgefordert.

Die Entstehung einer landwirtschaftlichen Organisation wird ohne Zweifel die Schaffung der notwendigen Harmonie in den Maßnahmen dieser drei Faktoren herstellen und den landwirtschaftlichen Organisationen, als sozialen Faktoren, dieser ausnahmsweise Bedeutung und Rolle verschaffen, die sie in dieser Arbeit haben sollen. Schließlich muß die Einheitlichkeit der Meinungen und die Bedeutung der landwirtschaftlichen Organisationen einen mächtigen Einfluß auf die Wirtschaftspolitik des Staates gewinnen und die Schaffung eines stabilen und gesunden Gleichgewichtes zwischen den Interessen der Stadt und des Dorfes fördern. Dieses Gleichgewicht ist unumgänglich notwendig für die Sicherung der ruhigen Entwicklung und wirtschaftlichen Zukunft Polens.

Ich bin fest überzeugt, daß der Prozeß des Zusammenschlusses der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der vor einem Jahre in Kleinpolen sich zu entwickeln begonnen hat und jetzt durch Sie, durch den schwierigsten Abschnitt hindurchgeleitet worden ist, von hervorragendem Einflusse auf die rasche Entwicklung der Produktion und der Kultur des polnischen Dorfes sein werde und die Schaffung der Vorbedingungen für eine stabile Rentabilität der landwirtschaftlichen Arbeit erleichtern wird.

Die von Ihnen geleistete Arbeit würde aber nicht beendet sein, wenn die in Angriff genommene Aktion nicht auch die Vereinigungen einbeziehen würde, die zum Zwecke haben, die Befriedigung der Bedürfnisse des landwirtschaftlichen Lebens mit Bezug auf den Kredit, die Umarbeitung und den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten. Der nicht befriedigende Stand dieser Organisationen im gegenwärtigen Augenblicke ist eine unmittelbare Folge der heute bereits zur Vergangenheit zählenden Zerküftung und Differenzierung der allgemeinen landwirtschaftlichen Organisationen. Deshalb sollten sich die unifizierten landwirtschaftlichen Organisationen die Frage der Reorganisation, der Vereinigung und Regulierung dieser Organisationen, als Hauptaufgabe stellen, was im engem Zusammenhange mit der Frage der entsprechenden Organisation des landwirtschaftlichen Handels und des Exportes landwirtschaftlicher Produkte steht. Die rasche Lösung dieser Frage ist besonders dringend angesichts der Krise, die die Landwirtschaft der ganzen Welt betroffen hat. Die polnische Landwirtschaft muß mit Hilfe des Staates sich entsprechend vorbereiten, um diese Krise zu überdauern und derselben Herr zu werden.

Zum Schluß möchte ich noch den Abjaß Ihrer Deklaration berühren, in dem festgestellt wird, daß in den Reihen des landwirtschaftlichen Verbandes alle Landwirte ohne Rücksicht auf die individuellen Anschauungen, die zur gemeinsamen Arbeit für das Wohl der Landwirtschaft, des Landes und des Staates bereit sind, Platz finden sollen. Ich bin überzeugt, daß die reale Zusammenarbeit in der einheitlichen Organisation die ungerechtfertigten und überaus großen Differenzen in den Anschauungen der polnischen Landwirte verwischen oder zumindest mildern wird.

Der durch Sie festgestellte Grundsatz, daß die landwirtschaftlichen Organisationen frei von jedem politischen

Einflusse und von politischen Handlungen sein müssen, ist unbedingt richtig und sollte unter allen Umständen gewahrt werden. Trotzdem jedoch kann und muß die Tatsache der Vereinigung und Zusammenarbeit aller Landwirte auf sozial-wirtschaftlichem Gebiete mittelbar bedeutend zur Liquidierung dieses Chaos und der Streitigkeiten, die leider in den politischen Verhältnissen am flachen Lande herrschen beitragen.

Indem ich voll und ganz die Wichtigkeit der Aufgaben, im Namen welcher Sie die gemeinsame Organisation geschaffen haben, einschätze, wünsche ich Ihnen aus ganzem Herzen Erfolg in Ihrer Arbeit.

Der polnisch-französische Warenverkehr

Im ersten Quartal des laufenden Jahres exportierte Polen französischen Statistiken zufolge nach Frankreich Waren im Werte von über 59 Millionen Francs, während es aus Frankreich für 118 Millionen Francs importierte. Die nachstehenden Tabellen veranschaulichen die polnisch-französischen Warenumsätze in den ersten drei Monaten des Jahres 1929 und den entsprechenden Monaten der Vorjahre (in 1000 Francs):

Export Polens nach Frankreich:			
	1929	1928	1927
Januar	27 212	8 180	25 901
Februar	22 113	12 941	36 666
März	9 988	23 458	22 257
Zusammen	59 313	44 579	84 824

Export Frankreichs nach Polen:			
	1929	1928	1927
Januar	36 507	33 041	47 111
Februar	40 576	40 798	62 263
März	40 939	57 228	34 530
Zusammen	118 022	131 067	143 904

Polnischen Statistiken zufolge betrug die polnische Einfuhr im ersten Quartal d. J. 56 Millionen Zloty und die Ausfuhr nach Frankreich 10 Millionen Zloty. In den einzelnen Monaten gestaltete sich der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern wie folgt (in 1000 Zloty):

Export Frankreichs nach Polen:			
	1929	1928	
Januar	21 902	20 848	
Februar	18 539	22 852	
März	15 094	33 778	
Zusammen	55 535	77 478	

Polens Export nach Frankreich:			
	1929	1928	
Januar	4 457	3 507	
Februar	3 668	4 461	
März	2 217	3 813	
Zusammen	10 342	11 781	

Vergleicht man die beiden Statistiken, dann gelangt man zu folgenden Schlüssen: In Zloty umgerechnet betrug nach der französischen Statistik Polens Ausfuhr nach Frankreich 21 Millionen Zloty und die Einfuhr aus Frankreich 41 Millionen Zloty, was einem Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr von 1:2 entspricht, während sich aus der polnischen Statistik ein Verhältnis von 1:5 ergeben läßt. Da nun die von der französischen Statistik angegebene Einfuhr Polens aus Frankreich größer ist, als die von der polnischen Statistik erfaßte, dagegen die Ausfuhr nach Frankreich kleiner, so muß man zu dem Ergebnis gelangen, daß ein bedeutender Teil des polnisch-französischen Warenverkehrs unter fremder Vermittlung vor sich geht.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Rumänien.

Dank der Initiative der kürzlich gegründeten polnisch-rumänischen Handelskammer fand dieser Tage in Warschau ein Diskussionsabend statt, welcher den gegenwärtigen Verhandlungen betreffend die Aenderung des bestehenden polnisch-rumänischen Handelsvertrages vom Jahre 1921 gewidmet war. Die Sitzung eröffnete der Präsident der Kammer, Jerzy Iwanowski, welcher in kurzen Worten die Notwendigkeit einer Regelung der polnisch-rumänischen Beziehungen begründete und die Tätigkeit der Handelskammer auf diesem Gebiete charakterisierte. Darauf hielt der Handelsattaché bei der rumänischen Gesandtschaft, Balacesco, ein ausführliches und höchst interessantes Referat über die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen und die gegenwärtige Wirtschaftslage Rumäniens. Sodann informierte Ministerialrat Raczyński, nachdem er auf die besondere Rolle des Außenministeriums bei der Anbahnung und Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und den anderen Ländern hingewiesen hatte, die Anwesenden in klarer und deutlicher Weise über den Verlauf der schwebenden polnisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen. Zum Schluß ergriff das Wort Ministerialrat Wojtyła vom Ministerium für Handel und Industrie, welcher sich in einem sachlichen Referat mit den Schwierigkeiten, denen man auf dem Wege der Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen gestossen sei, befaßte und die Anwesenden mit den während der gegenwärtigen Verhandlungen erzielten Ergebnissen bekannt machte. Nach diesen Referaten entspann sich eine lebhafte Diskussion. Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung im August abzuhalten.

Polen Roggenausfuhr. Der polnische Roggen-Außenhandel zeigt im laufenden Wirtschaftsjahr, das vom 1. August bis 31. Juli reicht, ein wesentlich anderes Bild, als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Belief sich doch die Einfuhr, die allerdings ab Anfang November v. J. mit einem Zoll von 11 Zloty je Doppelzentner belegt war, in den ersten zehn Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres auf nur 17 811 To., während in den Monaten Oktober 1927 bis Mai 1928 — 81 724 To. hereinkamen. Es wurden im April 1928 — 28 156 To., im Mai sogar 36 262 To. Roggen aus dem Auslande bezogen, in den Vergleichsmonaten dieses Jahres dagegen nur 195 bzw. 30 To. Die Ausfuhr ist im gleichen Zeitraum von 8340 auf 14 759 To. gestiegen. Genaue Exportdaten für Juni, in dessen Mitte die Aufhebung des Ausfuhrzolls für Roggen (15 Zloty je Doppelzentner) fällt, liegen noch nicht vor. Von unterrichteter Seite wird aber ein Export von rund 15 000 To. angegeben. Ob bei der gegenwärtigen Zollfreiheit, von der man heute noch nicht weiß, ob sie nicht für das neue Erntejahr wieder aufgehoben werden wird, im Juli eine weitere Steigerung der Roggenausfuhr erfolgt, wird auch davon abhängen, daß die Landwirte ihre vermutlich größeren Vorräte nach Erreichung besserer Preise abstoßen. Diese haben, nachdem sie weit unter Weltmarktparität lagen, im Laufe des verflossenen Monats eine gewisse Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Roggen notierte Anfang Juni an der Warschauer Börse mit 25,5 bis 26,00 Zloty, Anfang Juli mit 28,5 bis 29 Zloty. Im Gegensatz zur Landwirtschaft, die mit Verkäufen noch stark zurückgehalten hat, wurde die Konjunkturbesserung von der Bank Polny ausgenutzt. Sie soll aus den staatlichen Reserven ca. 20 000 To. Roggen nach dem Auslande verkauft haben.

Bedeutender Rückgang der Einfuhr von Auslandswaren. Die polnischen Zolleinnahmen im Juni d. J. von der Einfuhr ausländischer Waren brachten dem Staate 26 241 104,85 Zloty während sie im Mai 29 860 588,64 Zloty und im April sogar 31 055 785,16 Zloty brachten.

Ermäßigungen im neuen rumänischen Zolltarif. Der neue Zolltarif wird im Laufe der nächsten Woche dem Parlament zugehen und sogleich in Kraft gesetzt werden. Für jeden Gegenstand enthält der Tarifvertrag nur eine einzige Rate, bei der dann hinzugefügt wird, ob sie durch Handelsverträge herauf-, oder herabgesetzt werden kann. Im allgemeinen weist der Tarif Ermäßigungen von mindestens 10 bis 20 Prozent auf, in vielen Fällen gehen die Herabsetzungen aber bis zu 50 Prozent und sogar noch weiter. Bei Steuerzöllen sind Ermäßigungen von 15 bis 20 Proz., je nach Qualität, bei Metallwaren von 20, für Wolle bis 50, für Wollstoffe von 10 bis 20 Proz., für Seidenfäden von 50 Prozent, für Seidengewebe von 60 bis 75, für Seidenstoffe von 55 bis 75 Proz. vorgesehen. Infolgedessen rechnet man in der nächsten Zeit in Rumänien mit einer allgemeinen Verbilligung der Industrieartikel.

Polnischer Textilexport nach Südafrika. Ein Lodzer Industrieller will in Johannesburg (Südafrika) ein Handels-Agenturhaus anlegen, um ausschließlich polnische Erzeugnisse zu importieren. Da dadurch die Möglichkeit der Vergrößerung des Exports von Lodzer Textilwaren nach Südafrika entsteht, macht die Handels- und Industriekammer darauf aufmerksam, daß sie den interessierten Kreisen jegliche Erklärungen für diesen Zweck erteilen wird.

Liquidation ehemals russischer Banken in Polen. Das polnische Liquidationskomitee führt die Liquidation der früheren russischen Rechtspersonen, insbesondere der Banken in folgender Reihenfolge durch: 1. Russische Außenhandelsbank, 2. Russ. Kreditgesellschaft in Winst, 3. Russische Unionbank. Durch Verordnung des polnischen Finanzministers ist die seit dem 10. Mai 1927 verhängte Zwangsverwaltung über das Vermögen der ehemaligen russischen Außenhandelsbank aufgehoben worden.

Gründung eines Lederartells in Polen. Zwischen den polnischen Lederfabriken sind Verhandlungen zur Gründung eines Lederartells im Gange, das alle Fabriken und Unternehmungen umfassen soll, die sich mit der Verarbeitung von Leder befassen.

Radio.

Sonntag, den 14. Juli.

Warschau. Welle 1411: 15.00 Schallplattenkonzert, 17.00 Populäres Konzert, 18.35 Vorträge, 20.00 Festprogramm anlässlich des 100. Todestages A. Boguslawskis, 22.45 Tanzmusik.

Kattowiz. Welle 416.1: 16.00 Warschau, 17.00 Mandonlinenorchesterkonzert.

Breslau. Welle 253: 17.20 Mit dem Mikro durch Breslau, 18.20 Naturkunde, 19.05 Instrumentalkabarett auf Schallplatten, 20.00 Unterhaltungskonzert, 21.15 Frauenorchester, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 13.00 Mittagskonzert, 15.00 Sonaten, 15.30 Märchen, 16.00 Kammermusik, 17.00 Konzert aus dem Zoologischen Garten, 19.00 Schallplatten-Kabarett, 20.00 Populäres Konzert.

Prag. Welle 487: Uebertragung des Morgenkonzertes aus Karlsbad, 9.00 Kirchenmusik, 11.00 Uebertragung des Promenadenkonzertes aus Trentschin-Tepliz, 12.00 Musik der Schützenvereine, 13.30 Uebertragung von der Slawischen Insel, 18.00 Deutsche Pressenachrichten, 18.05 Deutsche Sendung, Arien und Lieder. Gefungen von Adolf Fuchs, Mitglied des deutschen Landestheaters in Prag, 19.00 Abend französischer Musik, 20.30 Populäre Lieder, 21.00 W. A. Mozart: Konzert für Fagott mit Orchesterbegleitung, 21.30 „Ein Hase über den Weg“. Rundfunkzene v. J. Suchanek, 22.20 Uebertragung der Militärmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Konzert des Wiener Symphonieorchesters, 16.00 Nachmittagskonzert, 19.00 Beethoven-Sonaten, 19.45 „Die Thurnbacherin“. Ein Tirolerstück von Rudolf Greinz.

Vorteile der P. K. O.-Versicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einer monatl. Ratenzahlung **von 3 Zł.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit** — so er erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verzinsung der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50% techn. Reserven hierfür ausgeworfen und perzentuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzłoty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im Falle eines Unglückfalles mit **tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polisse den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzłoty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht** 10.000 sondern **zwanzig Tausend — 20.000 Goldzłoty** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung der **ersten Monatsrate in Kraft**.
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder **höhere** umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzłoty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzłotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine **äußerst günstige**, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.

Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Jungesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

Wurst- und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der
415 Wurst- und Fleischkonservenfabrik

Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30.

Patentanwalt Dr. Hermann Sokal
Katowice, Slowackiego 22, Tel. 312
besorgt
Patent-, Muster-, Markenschutz, alle Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes im In- und Ausland. 387

Kurhotel „Dolina Luizy“ Wapienica.

Schönster und beliebtester Ausflugsort. Autobusverkehr vom Bahnhof Bielsko bis zum Hotel. Bietet durch die staubfreie geschützte Lage am Walde angenehmen gesunden Aufenthalt.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit voller Pension.

Erstklassige Küche Gepflegte Biere und Weine
Elektrisches Licht Kegelbahn Telefon 14-73
Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise
Adolf Folwarczny
373 Besitzer

Hotel, Restauration und Café „Emmenhof“

Besitzer W. Berger

Touristenstation in den Westbeskiden.
Geöffnet das ganze Jahr.

Gut ausgestattete Fremdenzimmer, mit voller Pension. Reichhaltige Küche. / In der Sommersaison Konzerte. Direkt am Walde. / Herrliche Fernsicht. / Zu erreichen mit der Strassenbahn bis Zigeunerwald, nachher 15 Min. schöner Waldweg. 375.

ENDLICH EINMAL

wird der Herstellung von Drucksachen wieder die nötige Sorgfalt zugewendet. Tatsache aber ist, dass nur Qualitäts-Drucksachen einen durchschlagenden Erfolg sichern. Wenn Sie Reklame machen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die **SPEZIALANSTALT FÜR MODERNE DRUCKARBEITEN**

ROTOGRAF

Bielsko, Piłsudskiego 13
Tel. 1029 Tel. 1029

Die bequemste Art der Bezahlung ist der ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEIDEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONS-GEBUHR.

**BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER
UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.**

Hotel „Beskid“

Bielsko, Zigeunerwald

Flank.

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.

Täglich nachmittags und Abends —

Künstlerkonzert.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

378



Schonet Eure Wäsche und wascht nur mit Seife

Rajskie Śmiechowski

Die billigste Einkaufsquelle
für

Email- und Küchengeräte

finden Sie nur bei der Firma

Silbiger i Ska

Bielsko, Inwalidzka 6. 515

Panflavin-PASTILEN zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Basedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden disk. gegen Zł. 2.— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Auto!

Taxi für Nah- und Fernfahrten.

Vermittlung für Kauf und Verkauf von Autos, fabriksneu und gebraucht.

Vertretung von Autoölen und Benzin.

Tadeusz Mielnicki
Bielsko-Biala

Tel. Nr. 2414. Tel. Nr. 2414.

Persilgepflegte Unterwäsche



ist eine Wohltat für den Körper. Und wie schön ist immer das Aussehen, einerlei ob weiß oder farbig. Frischduftend, sauber und hygienisch einwandfrei, das ist das Merkmal der Persilwäsche!

Persil bleibt Persil